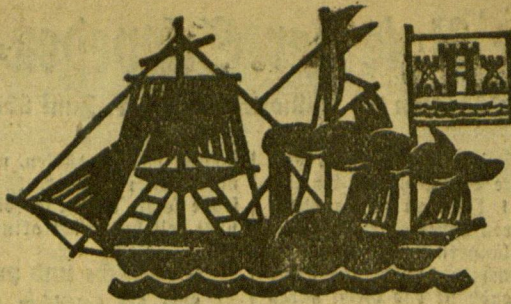


Erstausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
 Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Mark, mit Zustellung 5, — Mark
 Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung
 5,50 Mark, in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark. Für durch
 Streich, nicht gelebte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
 Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
 unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
 Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer
 Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen
 von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28
 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung).
 Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in
 Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
 Litauen 1,20 Mark, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen
 50%. Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
 übernommen werden. Jede Berechnung in Litauischer Währung basiert auf dem
 Kurs von Lit 10 = 1 M. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
 der Auftraggeber. Gewährlicher Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des
 Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert
 werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
 erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-
 zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
 anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
 bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-
 sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 117

Memel, Dienstag, den 20. Mai 1930

82. Jahrgang

Räumungsbefehl erteilt

Bis zum 30. Juni wird das Rheinland von allen französischen Truppen befreit sein

* Paris, 19. Mai.

Ministerpräsident Lardien empfing heute um 12 Uhr den deutschen Vizepräsidenten v. Söth, Außenminister Briand und den französischen Delegierten bei der Rheinlandkommission Girard und General Guillaumat, den Oberbefehlshaber des Besatzungsheeres.

Der französische Ministerpräsident bestätigte dem deutschen Vizepräsidenten, daß, nachdem der Young-Plan am Sonnabend in Kraft getreten ist, die französische Regierung gemäß ihren Erklärungen vor dem Parlament den Befehl erteilt hat, die dritte Rheinlandzone zu räumen. Die Vertreter Frankreichs und Deutschlands haben außerdem ihr Einverständnis über die verschiedenen die Räumung betreffenden Fragen, die gemäß dem von der Rheinlandkommission und den französischen Militärbehörden aufgestellten Programm durchgeführt werden, gegeben.

In Ausführung dieses Programms werden alle französischen Truppen die dritte Besatzungszone bis zum 30. Juni verlassen haben und das Ende der Besetzung wird an diesem Tage offiziell notifiziert werden.

Young-Plan in Kraft

* Paris, 19. Mai. Der Vizepräsident der Reparationskommission, Dr. Ruppel, hat sich Sonnabend um 5 Uhr in das Büro der Reparationskommission begeben, um dem Vorsitzenden der Kommission, Chapal, mitzuteilen, daß die letzten Schwierigkeiten erledigt sind. Es handelt sich um die von Deutschland verlangte schriftliche Anerkennung der Reparationspflicht für die letzten 22 Jahre (1908—1927), gegen deren Formulierung Deutschland Einwände erhoben hatte. Die Reparationskommission wird im Einverständnis mit dem Vertreter der Reparationskommission, Dr. Ruppel, erklären, daß nach der Übergabe aller von Deutschland verlangten Dokumente und Obligationen der Young-Plan vom 17. Mai an in Kraft tritt.

Dahilfe vom Kabinett angenommen

In fünf Jahren rund 520 Millionen. Treuhand und Girsiefer sollen mit der Durchführung beauftragt werden.

* Berlin, 19. Mai.

Das Reichskabinett hat das Dahilfegesetz verabschiedet. Es wird lediglich noch eine Beratung über die endgültige Formulierung des Gesetzes und die Ausführungsbestimmungen stattfinden. Das vom Reichsinnenministerium ausgearbeitete Programm besteht in seiner jetzigen Fassung nicht mehr, wie ursprünglich beabsichtigt, aus einem Rahmengesetz mit sechs Einzelgesetzen, sondern es handelt sich um ein zusammenfassendes Gesetz, in das sämtliche Ermächtigungen für das Kabinett hineingearbeitet sind, und um ein Spezialgesetz für die Errichtung der Abgabebank. Der Charakter des Gesetzes als eines Ermächtigungsgesetzes für die Reichsregierung bleibt aufrechterhalten. Die wiederholten Verhandlungen mit dem preussischen Kabinett und die Erörterungen innerhalb der Reichsregierung haben aber dazu geführt, daß die notwendige enge Zusammenarbeit mit Preußen auch gesetzlich festgelegt wird. In dem Gesetzesentwurf ist deshalb eine Bestimmung enthalten, die vorschreibt, daß die Reichsregierung das Gesetz „im Einvernehmen mit der preussischen Regierung“ durchführen wird.

Die Aufwendungen für die Dahilfe stellen sich nach dem jetzigen Programm auf 116 Millionen im laufenden Jahr und auf je etwa 100 Millionen in den vier folgenden Jahren, so daß der Gesamtbetrag in fünf Jahren rund 520 Millionen betragen würde. Die Aufbringung dieser Summe ist zunächst allerdings nur für das jetzige Haushaltsjahr festgelegt, für die folgenden Jahre muß bei der jeweiligen Haushaltsberatung die Ertätigung der erforderlichen Mittel stattfinden.

Die Durchführung des Dahilfeprogramms soll, wenn der Reichstag dem Gesetzesentwurf zustimmt, zwei besonderen Kommissionen übertragen werden, die vom Reich, beziehungsweise von Preußen, gestellt werden. Als

Reichskommissar ist der Minister für die besetzten Gebiete Treuhand, als preussischer Kommissar der Wohlfahrtsminister Girsiefer in Aussicht genommen. Die Bestellung zweier Kommissare ergibt sich aus der oben erwähnten engen Zusammenarbeit zwischen der reichs- und der preussischen Regierung in allen Fragen der Dahilfe.

Nur Übergangsregierung in Danzig

* Danzig, 19. Mai. Die Bildung der bürgerlichen Regierungskoalition in Danzig, bestehend aus Deutschnationalen, der zusammengefügten bürgerlichen Mitte und dem Zentrum, ist nach langen Verhandlungen endlich zustande gekommen. Die Wahl der Senatoren findet am 19. d. Mts. statt. Es werden gewählt 6 Deutschnationale,

„Graf Zeppelin“ fährt nach Südamerika

42 Mann Besatzung, 22 Passagiere, 600 Kilogramm Post—Unter Führung Dr. Edeners

* Friedrichshafen, 19. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern nachmittags 17,18 Uhr unter der Führung von Dr. Edeners zu seiner Südamerika-Fahrt gestartet. Die erste Strecke dieses Fluges führt über Mar-seille nach Sevilla. Außer der 42köpfigen Besatzung befinden sich 22 Passagiere an Bord.

Sonntag nachmittag gestartet

Der Start des Luftschiffes vollzog sich bei bedecktem Himmel, bei einer ausgesprochenen Gewitterstimmung. Tausende von Menschen wohnten der Abfahrt des „Graf Zeppelin“ bei. Schon in den Vormittagsstunden hatte der Zustrom von auswärts eingelegt, in den Nachmittagsstunden verstärkte er sich mehr und mehr. Kurz nach 4 Uhr wurden die letzten Passagiere, die das Luftschiff mitnahm, verladen, damit erhöhte sich die Gesamtlast auf 600 Kilogramm. Kurze Zeit darauf stiegen auch die Passagiere ein. Unter ihnen befindet sich u. a. der Vizepräsident des spanischen Königs Megias, zwei spanische Offiziere, Vize Dr. Drummond Han, der bekannte amerikanische Journalist Karl v. Wiegand und der deutsche Journalist Dr. Gustav Kander. Als letzte bestiegen Dr. Edeners und Kapitän Lehmann das Schiff.

Europas tatsächliche Solidarität

aus Gründen der Sicherheit und der Wohlfahrt der Völker notwendig

* Berlin, 19. Mai.

Wie bereits kurz gemeldet, hat der französische Vizepräsident Dr. Margerie Sonnabend vormittags Staatssekretär Dr. v. Schubert, dem Stellvertreter des Reichsaußenministers Dr. Curtius, die europäische Denkschrift Briands überreicht. Am Nachmittag ist das Memorandum des französischen Außenministers der Presse zur Veröffentlichung übergeben worden. Die Denkschrift trägt den Titel „Memorandum über die Organisation eines Regimes eines europäischen Staatenbundes“.

In der Einleitung wird an Briands bekannte Besprechung mit den Vertretern von 27 europäischen Staaten im vergangenen September erinnert, in der die Herstellung einer Art Föderations-Verbindung unter den europäischen Völkern erörtert wurde zur Errichtung eines Regimes dauernder Solidarität, die ihnen gestattet, jeweils in unmittelbarem Kontakt zum Studium, zur Besprechung und Regelung der sie gemeinsam interessierenden Probleme zu treten. Die Vertreter dieser Länder hätten Briand die Aufgabe übertragen, in einer Denkschrift an die interessierten Regierungen die zu prüfenden wesentlichen Punkte darzulegen, ihre Meinung einzuholen und die Schlussfolgerungen aus dieser Frage zum Gegenstand eines Beschlusses zu machen, der einer europäischen Konferenz unterbreitet werden soll, die anschließend der nächsten Völkerbundversammlung in Genf stattfinden könne. Die Denkschrift betont die Gefahr für den europäischen Frieden sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, die aus der noch herrschenden wirtschaftlichen Zusammenhanglosigkeit in Europa entspringt. Die Not-

4 Mittelparteller und 4 Zentrumsfenatoren. Diese Vereinbarung setzt den Schlußstrich unter eine Regierungsperiode, die genau sieben Wochen gedauert hat. Die neu zu wählende Regierung ist jedoch auch nur als Übergangsregierung bis zur Durchführung der Parlamentarisierung der Verfassung anzusehen. Die Koalition verfügt nur über 61 von 120 Abgeordneten.

Javanisches Dorf verschüttet

Semarang (Java), 19. Mai. Das Eingeborenendorf Litakan, das in Mitteljava liegt, wurde verschüttet. 45 Personen fanden den Tod.

Das 13. Todesopfer in Lübeck

* Lübeck, 19. Mai. In den Folgen des Calmette-Schubverfahrens sind weitere erkrankte Säuglinge gestorben, so daß sich damit die Zahl der Todesopfer auf dreizehn erhöht hat. Man ist augenblicklich bemüht, die Zahl der erkrankten Säuglinge, soweit sie nicht im Kinderhospital, sondern ambulant von anderen Ärzten behandelt werden, zu erfassen, und nimmt an, daß es sich um mehr als um 50 Erkrankungen handeln dürfte.

Um 17,11 Uhr ertönte das Kommando Luftschiff marsch und langsam glitt der Lufttrieb aus der Halle, um sich 17,18 Uhr unter dem Jubel der Zuschauer in die Lüfte zu erheben und bald darauf in westlicher Richtung zu verschwinden.

Nach dem beim Luftschiffbau Friedrichshafen eingegangenen Meldungen passierte „Graf Zeppelin“ um 21,30 Uhr in ruhiger und angenehmer Fahrt bei starkem Gegenwind Barcelona und um 23,15 Lyon. Montag um 1 Uhr früh überflog das Luftschiff die französische Küste westlich der Rhonemündung beim Leuchfeuer Beauvieux. Um 3,10 Uhr befand sich das Luftschiff über den Balearen und überflog um 5,15 Uhr die Küste der Insel Mallorca. Die betreffende Meldung besagt, daß das Wetter gut sei und das Luftschiff bisher eine Geschwindigkeit bis zu 150 Kilometer in der Stunde erzielt habe.

Mit Kurs auf Gibraltar, Tanger, Cadix...

Der letzte Funkpruch meldete: 11,30 Uhr Malaga unter niedrigen Wolken passiert, fahnen 1000 Meter hoch an Sierra Nevada entlang, nehmen jetzt nicht direkt Kurs nach Sevilla, sondern zunächst nach Gibraltar, Tanger und Cadix.

wendigkeit, ein ständiges System der Solidarität zur rationalen Organisation Europas zu vereinbaren, gehe aus den Grundbedingungen der Sicherheit und der Wohlfahrt der Völker hervor, deren geographische Lage in diesem Teil der Welt eine tatsächliche Solidarität notwendig mache.

Eine Zersplitterung der Kräfte verbündere die Ausdehnung des wirtschaftlichen Marktes in Europa, die Verkleinerung und Verbesserung der industriellen Produkte.

Die Gefahr der Zersplitterung sei noch erhöht durch die Ausdehnung der durch die Friedensverträge geschaffenen neuen Kräfte. Auch die Tätigkeit des Völkerbundes könne ernsthaft gehindert werden, wenn die territoriale Zersplitterung nicht bald ihren Ausgleich durch eine solidarische Verbindung der europäischen Nationen erhalte. Die Vorschläge zur Durchführung des Briand'schen Planes gipfeln in einer

regelmäßig abzuhaltenen europäischen Konferenz der europäischen Völkerbundesregierungen, ferner in der Einsetzung eines ständigen politischen Komitees aus einer bestimmten Zahl von Konferenzmitgliedern und schließlich in der Errichtung eines Sekretariats.

Die französische Regierung bittet die befragten Regierungen, ihre Antworten, Bemerkungen und Vorschläge vor dem 15. Juni zu überreichen. Im Schlußwort heißt es, die Stunde sei niemals günstiger und dringender zum Beginn eines konstruktiven Werkes in Europa gewesen.

Dienst am Volke

Die Fünfzigjahrfeier des Vereins für das Deutschtum im Auslande in Salzburg.

Von

Dr. Ernst Seraphim-Rönnigsberg

50 Jahre „Deutscher Dienst“ und zwar Dienst in einer Zeit, wo unter dem Banner des Gedankens, daß Staatsgrenzen und Volksgrenzen zusammenfallen müßten, die Pflege des Auslandsdeutschtums trotz der Mühe, in denen es sich auch schon damals befand, nur sehr lüffig betrieben wurde, wenigstens nicht von dem Volke in seiner Bedeutung erkannt und getragen worden ist. Was ist damals nicht alles an deutschen Menschen im fremden Volkstum diesseits und jenseits des „Großen Wassers“ verjunken und als „Kultur-dünge“ aufgebraucht worden. Erschütternd wirken die Mitteilungen A. B. Fausts in seinem Buch über das Deutschum in den Vereinigten Staaten, wo das deutsche Element mit 18 400 000, das rein englische, ohne Schotten und Iren, auf 20 400 000, errechnet wird. Also fast 20 Millionen deutscher Menschen, beinahe ein Drittel der Zahl der heutigen Staatsbürger Deutschlands, sind dort vertan und verschont worden! Über der Vorgang des Schwindens deutscher Volkstäter beschränkt sich nicht nur auf Nordamerika. Auch das Karpathenbecken wurde ein Grab der Deutschen. Die deutschen Städte in Ungarn wurden magyarisiert, Budapest ist ein Musterbeispiel dafür. Auch die Russifizierung im Zarenreiche machte bedenkliche Fortschritte, und an allen deutschen Grenzen prallten Volkstumgegensätze aufeinander. Die Italiener gewannen Boden in Tirol, die Franzosen rückten vom Osten her vor, und Tschechen und Deutsche ringen wohl schon ein Jahrtausend miteinander. Und der polnische Aufstand hat in unseren Tagen seinen Höhepunkt erreicht. Und nicht anders ist es in Südamerika.

Endlich brach sich vor nunmehr 50 Jahren, wenn auch unendlich langsam, die Erkenntnis dieser untragbaren Lage Bahn. Eine der ersten, die das Gewissen in Deutschland wahr-rütteln wollten, war der Berliner Professor Dr. Böckh. Wie aus kleinen Anfängen der Verein für das Deutschum im Auslande erwachsen ist, hat u. a. eine Schrift „Die Geschichte der Schutzarbeit am deutschen Volkstum“ von Dr. Barta-Wien und Dr. Krell-Raffel anschaulich dargelegt. Mit Nüchternheit und Stolz verfolgt man hier den Aufstieg jener Bewegung, die sich an die Namen des Frankfurter Arztes Dr. Loh, Dr. Frankenhein, und den des Tiroler Pfarrkurate Franz Xaver Mittlerer in Innsbruck knüpft, diesem prächtigen Tiroler Volksmann. In Wien hat dann am 13. Mai 1880 die Gründung des Wiener Deutschen Schulvereins stattgefunden, dessen Paten in bedeutungsvoller Weise politisch sehr auseinanderstrebende Menschen gewesen sind. Sie alle einte aber der nationale Gedanke. Es waren v. Schönerer, Dr. Weill, Hellweg, der Erbauer der Gottfriedbahn, Dr. Klein, der spätere österreichische Justizminister, Bernersdorfer, der später der Führer der Sozialdemokraten Österreichs wurde, und sein Parteigenosse Viktor Adler, der Anführer der Republik Deutsch-Österreichs 1918. Der Aufruf, den diese Männer erteilten, ähnelte. Bereits Ende 1880 zählte der Verein 22 000 Mitglieder. 25 Jahre war sein Vorsitzender Dr. Morik Weill, ein geborener Sudetendeutscher, dann löste ihn Dr. Gustav Groß ab, später Vorsitzender des deutschen Nationalverbundes und Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses. Ohne der Zeit der Jahre zu achten, steht er auch heute noch unermüdet im Amt. Eine herrliche Tat knüpft sich an den Namen Peter Rosegger. 1900: Der Grazer Dichter hatte sich bereit erklärt, 2000 Kronen als Baufeld für deutsche Schulen in Österreich zu spenden, wenn innerhalb Jahresfrist 1000 weitere Baufelder gesammelt würden: Schon in einem halben Jahre waren 1500 Baufelder, d. h. 3 Millionen Kronen beisamen!

Eine Ergänzung des Wiener deutschen Schulvereins, der seine Kulturarbeit ausschließlich auf die Donaumonarchie beschränkte, bildete die 1889 erfolgte Gründung der „Südmark“ in Graz, die sich zum Ziel setzte, die wirtschaftliche Unterstellung der im Grenzgebiet wohnenden und sich dort niederlassenden Volksgenossen zu fördern. Heute zählt die „Südmark“ über 100 000 Mitglieder und wirkt überaus segensreich, sei es durch Darlehen an Genossenschaften, Vorkaufskassen, Studentenheime oder durch planmäßige Aufstellung von Bauern und Erhaltung von Viegenhöfen im Volksbesitz in bedrohten Grenzgebieten.

Am Anfluge an die Gründung in Wien waren schon im Jahre 1880 etwa an 50 Stellen im Reich Mitgliedergruppen entstanden, die von Vertrauens-leuten des Wiener Schulvereins aufgemischt wurden. Es war das besondere Verdienst von Wilhelm Groß in Baden, der noch heute als hochverehrter Senior des deutschen Gedankens in Pforzheim lebt, daß im August 1881 auf Aufforderung der Ortsgruppe Berlin alle bestehenden Gruppen sich zu einem reichsdeutschen Verbande zusammenschlossen. Es ist das Geburts-fest des Deutschen Schulvereins, der

Nachher nach dem Kriege „Verein für das
Deutschtum im Ausland“ genannt hat.
Wir müssen hier ablesen von einer Geschichte des
deutschen Schulvereins, der nach einer — in Aß-
nigsherg an den Namen Felix Dabos ge-
knüpft — kurzen Zeit des Aufblühens durch den
erstarbenden Staatsgedanken Bismarckscher Prä-
gung gewissermaßen zurückgeworfen und auf einen
verhältnismäßig kleinen Kreis beschränkt wurde.
Heute gilt nicht nur die Förderung des Reichs-
auslanddeutschtums als selbstverständliches —
dafür hatte sich auch das Bismarcksche Reich immer
eingesetzt — heute ist der Gedanke vom deut-
schen Volk als Gesamtheit aller
Deutschen Gemeint der Deutschen geworden.
Freilich, nur eine letzte vollst. Bewußtseins-
tiefe ergreifende schmerzliche Erschütterung, wie
der Ausgang des Weltkrieges, konnte diesen
Wandel hervorrufen, Krieg und Zusammenbruch
den vollen Willen durchbrechen lassen. Heute
markiert der „großdeutsche“ Kulturgebilde. Der
V. D. A., vereinigt mit dem Wiener Schulverein
und eng verbunden mit der „Schulart“, hat über
2 Millionen Mitglieder. Vereinst steht zu ihm
die Jugend, und was er wirkt und schafft, ist das
beste Zeugnis für seine Notwendigkeit. Auf der
Salzburger Pfingsttagung, die vor der Tür steht,
werden der frühere Reichskanzler Dr. Marx und
der Reichsminister a. D. Dr. Kitz, der eine
Führer im Zentrum, der andere in der Demokra-
tischen Partei, die Redner halten, und ein
evangelischer Geistlicher wird in brüderlicher
Eintönigkeit mit einem katholischen Geistlichen
dem Volk die kirchliche Weisheit geben. Vertreter der
Landwirtschaft, der Industrie, der christlichen und
sozialdemokratischen Gewerkschaften, stehen ein-
mütig Hand in Hand. Welch programmatisches
Erleben spiegelt sich nicht darin wieder, das Er-
leben gesamtdeutscher Verbundenheit über alle
Grenzen hinaus, Niemanden zu Reide, den
Deutschen aber in der ganzen Welt zum Nutzen
und zum Segen!

Moloch Auto

Meldungen aus den verschiedensten Teilen
Deutschlands lassen erkennen, daß dem gesteigerten
Kraftwagenverkehr des gestrigen Sonntags wieder
einmal eine Reihe von Menschenleben zum Opfer
gefallen sind bzw. mit den Verletzungen zahlreicher
Personen bezahlet worden ist. Eine Meldung aus
Hamburg besagt: Ein schwerer Autounfall er-
regte sich Sonntag vormittag auf der Chaussee
Schwarzenberg-Verderhof. Beim Eingang der
Ortschaft Daffeldorf wollte ein von Bernhardt
kommendes, von einer Dame geführtes Auto ein
anderes Auto überholen. Hierbei überschlug es sich.
Die sechs Insassen, drei Erwachsene und drei
Kinder, wurden auf die Chaussee geschleudert. Ein
Kind war sofort tot, während ein zweites
infolge der erlittenen Verletzungen bald darauf
starb. Die anderen Personen kamen mit mehr
oder weniger schweren Verletzungen davon.
— Auf der Ravensburger Landstraße fuhr
ein Hamburger Auto gegen einen Baum. Von
sieben Insassen wurden fünf schwer verletzt.
Einer ist bald darauf gestorben.
Aus Schöffen bei Zeitz wird gemeldet: Acht
Gäste einer Jagdgesellschaft unter-
nahmen am Sonntagabend in gehobener
Stimmung in einem Auto, das nur für vier Per-
sonen bestimmt ist, eine Spazierfahrt. Während
der Fahrt löste sich bei übermäßiger Geschwindigkeit ein
Rad vom Wagen, der sofort umschlug und die
Insassen unter sich begrub. Eine Mutter mit
ihrem 12 Jahre alten Töchterchen
fanden den Tod; vier weitere Per-
sonen erlitten erhebliche Ver-
letzungen. Ein 14jähriger Knabe konnte recht-
zeitig aus dem Auto springen und kam unverletzt
davon. Der nur gering verletzte schuldige Fahrer
beim Nichttransport vom Hofstadter Reichs-
hammer treffen verunglückte Sonntagabend auf
der Chaussee zwischen Kröbelsitz und Neubukow ein
von Hofstadter kommendes Auto, das die Schwe-
riner Reichshammerangehörigen nach Schwerin
zurückbringen sollte. Das Auto stürzte um und
die auf ihm stehenden Reichshammerleute wurden
heruntergeschleudert. Hierbei trugen drei
Reichshammerangehörige schwere Verletzungen
davon, 16 wurden leichter verletzt.

Mit 138 Kilometern in den Tod

* Berlin, 19. Mai. Auf der Aus bei Berlin
hat sich kürzlich ein folgenschweres Unglück erei-
gnet. Ein schwerer Wagen der Automobilfirma
Eduard Winter, der auf der Bahn ausgefahren
werden sollte, überschlug sich bei einer Geschwin-
digkeit von 138 Kilometern. Der Fahrer wurde auf
der Stelle getötet, sein Beisitzer kam wie durch
ein Wunder mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Um den Kopf der Königin

Von
E. Vorbeck, Berlin

Ein Gipsabguss der Negretete-Büste steht be-
kanntlich im Besitztum der Stadtbücherei Memel.
In der letzten Zeit gelangte die Kunde an die
Öffentlichkeit, daß die Büste der Königin Negre-
tete ihren Platz in der Berliner Museen verlassen
und gegen zwei andere Bildwerke gleichen Ur-
sprungs an den ägyptischen Staat abgegeben
werden soll. Die Öffentlichkeit hat sich mit diesem
Tatsachenzustand zunächst abgefunden. Wie die
amtlichen Stellen erklärten, handelt es sich um
einen Tausch, der zugunsten der wieder erlangten
deutschen Ausgrabungen in Ägypten vorgenom-
men werden soll. Der ägyptische Staat begt das
gewiss erklärliche Verlangen, einen so unersch-
öpflichen Reichtum wie den Kopf der Königin Negre-
tete wieder zurückzugewinnen, und der Besuch des
Königs Knub in Berlin brachte diese Angelegen-
heit in Bewegung. Es haben sich zwei Interessen-
kreise gegenüber, zwischen denen nun vermittelt
werden soll.

Um eine Klärung der Lage und den Verbleib
der Negretete-Büste zu erreichen, hat der bekannte
Prof. Dr. Hermann Schmitz einen sehr beachtlichen,
offenen Brief an den preussischen Ministerpräsi-
denten gerichtet. In verschiedenen anderen Fällen
hat Prof. Dr. Schmitz erfolgreich gegen die
Auswanderung deutschen Kunstgutes Einspruch er-
hoben. Er erinnert selbst an seine Intervention
bei dem Verkauf der beiden Regencezimmer aus
dem Besitz des Kunstgewerbemuseums an franzö-
sische Händler. Die Tätigkeit dieses auf dem Ge-
biet der Volksbildung außerordentlich verdienten Mannes,
seine Erfahrungen innerhalb der Museen und nicht
zuletzt die Erwartungen vieler Gleichgesinnten,
die sein Wort veranlassen, geben ihm ein Recht zu
diesem Vorgehen.

Die erste Rate der Schweden-Anleihe

wird in Höhe von 20 Millionen Lit am 1. Juni überwiesen

ss. Kunnas, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die hier ver-
lautet, wird die erste Rate der Schweden-Anleihe
von 20 Millionen Lit am 1. Juni an die Landbank
überwiesen werden, die ihren hypothekarischen Kre-
dit auf 5 bis 20 Jahre verlängern wird. Das Sta-
tut der Landbank wird auch in dem Sinne abge-
ändert werden, daß die Landbank das Recht haben
wird, Pfandbriefe auf der Börse in Umlauf zu
setzen. Die nächste Rate von 20 Millionen Lit soll
für die Ausdehnung des städtischen hypothekarischen
Kredits verwandt werden. Die im Verträge
zwischen dem Schweden-Syndikat und der lita-
nischen Regierung vorgesehene Papierfabrik wird
wahrscheinlich in Petrikum in der Nähe von
Kunnas gebaut werden. In der Papierfabrik
sollen etwa 300 Arbeiter Beschäftigung finden.

Die litauischen Staatsangehörigen in Lettland

Keine Liquidierung des unbeweglichen Vermögens
ss. Kunnas, 19. Mai. (Priv.-Tel.) „Ela“ meldet
aus Riga, daß in den Ausführungen des „Vet-
vus Aldas“ hinsichtlich der angeblichen Verfügung
der lettischen Regierung, das unbewegliche
Vermögen der litauischen Staatsangehörigen in
Lettland zu liquidieren, seitens des lettischen
Außenministeriums darauf hingewiesen wird, daß
auf Grund einer Vereinbarung vom Jahre 1925
die beiden Staaten Versprechungen abgegeben
haben, die Staatsangehörigen der einen Partei, die
sich auf dem Territorium der anderen Partei nie-
dergelassen haben, nicht zu zwingen, ihr unbeweg-
liches Vermögen zu liquidieren. Gleichzeitig
wurde vereinbart, diese Frage endgültig beim Ab-
schluß eines Handelsvertrages zu regeln. Gegen-
wärtig werden Verhandlungen über die Verlänge-
rung der Vereinbarung vom Jahre 1925 gepflogen,
so daß kein Anlaß zu der Annahme vorliegt, daß
die lettische Regierung die litauischen Staats-
angehörigen zwingen werde, ihr unbewegliches
Vermögen in Lettland zu liquidieren.

Eine Zusammenkunft der Tautininkai

ss. Kunnas, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Am Sonntag
sind in Kunnas eine Zusammenkunft der Vertreter
des Tautininkai-Verbandes von 10 Kreisen statt,
auf der eine Reihe von aktuellen politischen Fragen
besprochen wurden. Zunächst wurde die Frage der
Reorganisation der Tautininkai-Partei besprochen,
wobei hervorgehoben wurde, daß die nationalen
Verbände, die kein politisches, sondern nur ein
spezielles Programm haben, auch keine politische
Tätigkeit entfalten sollen. Es wurde ferner der
Wunsch zum Ausdruck gebracht, zu den Wahlen des
Staatspräsidenten zu streben. Welche besonderen
Vollstreckungen den Staatspräsidenten nach der Ver-

fassung wählen dürfen, wurde auf dieser Konferenz
nicht weiter zum Ausdruck gebracht. Die Selb-
frage sowie die Frage einer Koalition wurden als
nicht reif bzw. nicht aktuell bezeichnet.

Litauische und polnische Studenten Von der baltischen Studentenkongress in Helsingfors.

ss. Kunnas, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Auf der bal-
tischen Studentenkongress in Helsingfors haben die
Delegierten Finnlands in Vorschlag gebracht, die
polnischen Studenten in den baltischen Studenten-
verband aufzunehmen, um eine allgemeine kul-
turelle und politische Front der baltischen Studenten
gegen Sowjetrußland zu bilden. Für diesen Vor-
schlag haben die estnischen Studenten gestimmt. Die
litauischen Studenten erklärten, daß sie, falls die
polnischen Studenten in den baltischen Studenten-

verband aufgenommen werden, aus dem Verband
austritten. Da die Letten gegen den Vorschlag
stimmten, so wurde der finnische Vorschlag nicht
angenommen. Mit den Stimmen der finnischen,
estnischen und lettischen Studenten wurde hingegen
eine Resolution angenommen, die polnischen Stu-
denten als Beobachter in den baltischen Studenten-
verband aufzunehmen. Obgleich die litauischen
Studenten auch gegen diesen Vorschlag stimmten,
beschlossen sie, in dem Verband zu verbleiben. Die
von den litauischen Studenten auf der Konferenz
eingenommene Stellung wird noch die litauische
Studentenvertretung betätigen müssen.

Polnische Grenzverletzungen an der administrativen Linie

ss. Kunnas, 19. Mai. (Priv.-Tel.) „Ela“ zu-
folge haben drei polnische Soldaten im Kreise Ja-
rafi die administrative Linie überschritten und den
litauischen Schutzpolizisten Stillsitzen überfallen und
festgenommen, ohne einen Grund für diese Hand-
lung anzugeben. Erst gegen Mitternacht haben die
Polen Stillsitzen wieder freigelassen. Gleichzeitig
haben die Polen die Grenzlinie im Kreise Jurka-
kalis vorgeschoben und einen Teil des Sees Ja-
gta auf litauischer Seite besetzt.

Tornados, Wolkenbrüche, Ueberschwemmungen

verwüsten mehrere Südstaaten der U. S. A.

* New York, 19. Mai.

Am gestrigen Sonntag sind mehrere Südstaaten
der U. S. A. von Tornados, Wolkenbrüchen und
Ueberschwemmungen auf das schwerste heimgesucht
worden. Zahlreiche Menschenleben sind dem Un-
wetter zum Opfer gefallen und umfangreiche Sach-
schäden verursacht worden. So wurden in Somer-
ville und Tennessee eine größere Anzahl Personen
durch einen Tornado verletzt, der mitten durch die
Stadt brauste. In Arkansas

verwüstete der Tornado eine Plantage, wo-
bei 16 Neger getötet, über 100 verletzt
wurden.

Eine Meldung aus Colorado (Arkansas) besagt,
daß durch die niedergehenden Wolkenbrüche ein
Gebiet von 30 Quadratmeilen überschwemmt
worden ist.

Mehrere Städte und Ortschaften sind durch
die Wassermassen bedroht.

Der der Landwirtschaft zugefügte Schaden ist un-
geheuer. Die Verluste der Delinquirie werden auf
mehrere Millionen geschätzt. In einem
Bager, das für die aus dem Ueberschwemmungs-
gebiet Geflüchteten eingerichtet wurde, befinden
sich bereits über 2500 Personen.

Aus einigen südlichen Staaten der Union
liegen Meldungen über ausgedehnte Ueberschwem-
mungen vor. Einer Nachricht aus Greenwood zu-
zufolge, ist der Tagoo im Laufe der letzten Tage
um etwa 6 1/2 Meter gestiegen und hat
große Strecken Ackerland überschwemmt. Nach einer

Meldung aus Shreveport (Louisiana) sind im nörd-
lichen Teil von Louisiana und in Texas Flüsse, die
innerhalb 24 Stunden um mehr als zwei
Bis drei Meter gestiegen

sind, über die Ufer getreten und haben ein Gebiet
von etwa 22 Quadratmeilen überschwemmt.

Acht Berliner „schwere Jungen“ wollen den Düsseldorf Mörder fangen

* Berlin, 19. Mai. Die „ehelichen“ Verbrecher-
und Ganovenvereine der Berliner Unterwelt sind
empört. Wenn auch alle „anständigen“ Ganoven
immer schon von den blutigen Taten des
Düsseldorfer Massenmörders mit Abgesehen und Ent-
setzen abgerückt sind, so haben die fortgeschrittenen
Razzen in den Kassen und Verbrecherlokalen
alle schweren Jungen aus äußerster Verzweiflung
nervös gemacht. Acht von diesen schweren Jungen
sind nun auf einen Plan gekommen, dem die
Einmaligkeit nicht auszureichen ist, und der nicht
einmal dumm oder ausschüssig erscheint. Sie
haben sich zusammengesetzt und beschlossen, so-
bald es möglich ist, den Düsseldorf Mörder zu fangen. Die
acht Ganoven-Detective haben sich von ihrer
Organisation genügend Geld beschafft und werden
nach Düsseldorf fahren, um an Ort und Stelle der
Mordtaten den Täter ausfindig zu machen. Sie
nehmen, im Gegensatz zur Polizei, die sich in der
ganzen Angelegenheit bisher überaus nicht sehr
mit Ruhm bedeckt hat, an, daß der Düsseldorf
Mörder nach wie vor in Düsseldorf wohne; und
dort mit allen Ausmaßen des ehelichen Bürger-
verfehen, sich vollkommen in Sicherheit wiege.
Warten wir ab, was die acht Verbrecher-Detective
aus der Berliner Unterwelt erreichen.

Riesenfeuer in Bergen

* Oslo, 19. Mai. In diesen Tagen brach in
Bergen in einem Speicher ein Brand aus, der sich
mit rasender Geschwindigkeit auf mehrere Blocks
alter Holzhäuser ausbreitete. Nach stundenlangem
Kampf der gesamten Feuerwehr, die noch von zahl-
reichen freiwilligen Helfern ergänzt wurde, konnte
die Feuersbrunst niedergelämpft werden. Dem
Feuer sind mehr als 50 Häuser zum Opfer gefallen.
Der Schaden wird auf 4 Millionen Kronen
geschätzt.

Seeräuber auf dem Jangtsekiang

* Shanghai, 19. Mai. Auf dem Jangtsekiang
sind kürzlich drei Schiffe von Banditen gekapert
und vollständig ausgeplündert worden. Zahlreiche
Fahrgäste sollen ermordet worden sein. Mehrere
Dörfer in der Gegend von Shanghai sind in
Brand gesteckt und geplündert worden.

Auf Grund einer Verfügung der Wiener
Staatsanwaltschaft wird die Leiche der Chan-
spielerin Maria Drska zur Beerdigung
freigegeben, da keine Obduktion verlangt
wird.

Zur Berliner Paneuropa-Konferenz am 18. und 19. Mai



Louis Loucheur
früherer französischer Arbeitsminister,
sprach über „Die wirtschaftliche Organi-
sation Europas“.



Graf Condorbove-Kalera
der Schöpfer der Paneuropa-Idee, unter
dessen Präsidium die Konferenz tagt

In dem Brief an den preuß. Ministerpräsidenten
wird vor allen Dingen die Vollständigkeit der
Negretete-Büste betont. Sie gehört zu den wenigen
Kunstwerken im Besitz unserer staatlichen Museen,
die, wie sich Prof. Dr. S. Schmitz ausdrückt, unbe-
kümmt um Stilgrenzen und Stilbegriffe, gleich-
sam zeitlos, durch die ergreifende Gestaltung
geistigster Menschentums ohne erklärende
Worte auch das Gemüt des einfachsten Mannes
erheben. Die Gegenwart dieser Büste sichert den
Museen die besondere Teilnahme weiterer Be-
wässerungskreise, die einen derartigen Anreiz
brauchen, um zu diesen Bildungshäusern geführt zu
werden.

Die beiden Tauschobjekte, die künftig die Büste
der Negretete ersetzen sollen, mögen vielleicht vom
wissenschaftlichen Standpunkt aus einen annäher-
nden Wert repräsentieren, aber niemals werden sie
die Popularität dieses Kopfes erlangen können.
Derartige Wirkungen, wie sie von der Negretete
ausgehen, kann man nicht aus Geratewohl ein-
handeln. Es gibt viele Kunstwerke, die zwar von
den Forschern hochgeschätzt werden, die jedoch nicht
im besten Sinne Eingang zur Vorstellungswelt der
künstlerisch interessierten Laien finden. Schließlich
hat insbesondere die altägyptische Kunstrevolu-
tionäre Momente, die sie breiteren Schichten unse-
rer Gegenwart gefällig machen. Umso mehr muß
man darum eine so eindrucksvolle Schöpfung wie
die Negretete benutzen, um die Brücken zu schlagen,
damit jene entfernte Kunst ebenfalls dem bür-
gerlichen Gefühl unserer Allgemeinheit näher rückt.

Die Vorgänge in dieser Angelegenheit werden
der deutschen, ägyptologischen Forschung aufge-
schrieben. Daher hat sich auch der Stifter der Ne-
gretete-Büste, Dr. James Simon, mit diesem Aus-
tausch einverstanden erklärt. Es fragt sich nur, ob
die Vorteile, die man auf diesem Wege erhalten
will, gewichtiger sind als der Verlust, der uns be-
droht. Die Wissenschaft in allen Ehren, aber gibt
es nicht Befehle, die eine größere Beachtung ver-
dienen? Der ägyptische Regierung kann man es
gewiß nicht verargen, daß sie alle diplomatischen

Künste spielen läßt, um einen nationalen Schatz
wieder zu erlangen. Umgekehrt muß aber die Ver-
waltung unserer staatlichen Museen bedenken, daß
sie einen Besitz hütet, der heute längst in Deutsch-
land bodenkändig geworden und nicht mehr
ein toter Gegenstand ist, sondern in den Herzen von
vielen Tausenden Deutschen lebt.

Wir erfahren tagtäglich, daß wir ein armes
Volk geworden sind. Umso mehr müssen wir an den
Gütern hängen, die unseren ganzen Reichtum aus-
machen. Prof. Dr. S. Schmitz schließt daher mit
Recht seinen Brief an den preuß. Ministerpräsi-
dent, indem er auf die ausgezeichnete Wirkung
hinweist, die ein Festhalten an diesem wertvollen
Besitz vor dem In- und Auslande ausüben würde.

Interview mit Professor Korn, dem Erfinder
der Bildtelegraphie. Wenn es heute möglich
ist, Bilder von Ereignissen, die sich in einer
entfernten Weltgegend abspielen, schon nach
Stunden in unseren großen Zeitungen zu
sehen, dann ist dies zum größten Teil
das Verdienst von Professor Korn, eines stillen
Gelehrten, der am 20. Mai in voller Schaffenskraft
seinen 60. Geburtstag feiert. Seine großen Erfolge
auf dem Gebiet der technischen Physik sind umso be-
merkenswerter, als er sich ursprünglich mehr mit
theoretischen Fragen der Physik beschäftigte und
auch hier mit scharfsinnigen, bahnbrechenden Unter-
suchungen über die Theorien der Gravitation und
elektrischen Erscheinungen, der Potential- und
Elastizitätstheorie der Forschung wertvolle
Dienste leistete. Als Sohn eines Breslauer
Augenarztes kam er in jungen Jahren nach
Berlin, legte 1886 am Friedrichswerderischen Gym-
nasium seine Reifeprüfung ab und vervollständigte
seine Kenntnisse in Mathematik und theoretischer
Physik, die er sich bis zu seiner Promotion (1890)
in Freiburg und Leipzig angeeignet hatte, durch
Studien in Paris und London. Die Anfänge seiner
Erfindungen fallen in das Jahr 1901, die Zeit
seines Münchner Aufenthaltes, wo er sich 1895 als
Privatdozent habilitierte. Damals beschäftigte er

sich mit Untersuchungen über Erscheinungen in
luftverdünnten Röhren und sah, daß ganz geringe
Stromschwankungen große Veränderungen in der
Leuchtkraft der Röhren hervorriefen. So kam er
auf die Idee, diese Tatsache für die Übertragung
von Bildern auszunutzen. Schon damals konnte
man verschiedene, wenn auch noch sehr unvoll-
kommene Verfahren der telegraphischen Bildüber-
tragung. Sie beruhen alle darauf, daß an der
Sendestation das Bild in einzelne Linien oder
Punkte zerlegt wird. Die Umwandlung von hellen
und dunklen Stellen des Bildes in Stromstöße ver-
schiedener Stärke kann auf verschiedene Weise er-
folgen. Nach den chemischen Verfahren wurde eine
vorherbestellte Kopie des Bildes auf einen Metall-
zylinder befestigt und dann in einzelnen Linien
von einem Metallstift abgetastet. Je nachdem, ob
unter dem Stift eine helle oder dunkle Stelle vor-
bezog, erfolgte elektrischer Kontakt oder nicht. Pro-
fessor Korn war es, der nun alle diese unvoll-
kommenen Verfahren verbesserte, indem er die
wechselnden Stromstöße in einer Selenzelle er-
zeugte, die je nach der Stärke der Belichtung,
einen mehr oder weniger starken Strom durchließ.
Bei diesem Verfahren wird ein Lichtstrahl durch
das auf einen durchsichtigen Film kopierte Bild
geschickt, Punkt für Punkt abgetastet und der Licht-
strahl auf das Selen reflektiert. Die Stromstöße
bringen in der Empfangsstation ein sogenanntes
Saitengalvanometer zum Ausschlag, wobei wieder
durch Drehung einer Blende einem Lichtstrahl der
Weg freigegeben oder versperrt wird, der nun auf
einem lichtempfindlichen Papier das Bild punkt-
weise zusammensetzt. 1904 gelang es Korn zuerst
mit Hilfe der Phototelegraphie zu arbeiten, wobei
einfache Bilder auf der Schleife München-Mün-
chen-München übertragen wurden. Freilich
dauerte damals die Übertragung noch 42 Minuten.
Da das „träge“ Selen den Lichtschwankungen nicht
rasch genug folgte. 1906 fand die Übertragungszeit
allmählich auf 20 und 12 Minuten, was der Ein-
führung des Saitengalvanometers zu verdanken
war. 1907 war das Jahr, in dem das neue Ver-

Wohnung
mit Vollpension vom
1. Juni gesucht. Ang.
1889 a. d. Abf.
Jahrgangst. d. Bl. (1888)

So nnabend, morgens 3 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, sorgsam Vater, der Kürschnermeister

Ernst Mierwaldt

Dieses zeigen tiefbetrübten an (8882)

die trauernde Gattin und Söhne.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Mai, nachm. 3 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen

Danksagung

Für die uns in so reichem Masse erwiesene Aufmerksamkeit, für die vielen Kranzspenden, besonders für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe unseres lieben Entschlafenen sage ich meinen herzlichsten Dank.

Witwe Maria Müller (8912)

Die Stadtparkasse Memel

ermäßigt vom 1. Juli d. J. ab den Zinssatz für alle Ausleihungen, ausgenommen den Wechselzins, auf 11 % jährlich. (8891)

Der Vorstand.

Echten Bienenhonig

gar. rein
Pfund 2.75
empfiehlt (8946)

A. Schles, Libauer Str. 40.

Liedertafel, Liederfreunde

Beamtengefangverein

Seute, Dienstag, 8 Uhr, Schützenhaus

Gemeinsame Übung

Capitol

Lichtspielhaus

Ab Montag 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Billige Volksvorstellungen

„Die weisse Hölle von Piz-Palü“

mit Leni Riefenstahl, Ernst Udet, Gustav Diessl

Ausserdem

„Das Tal der Riesen“

Belprogramm Kapelle Krawetz

Frei von Schuppen ist das gesunde Haar

Schuppen sind der abgehärtete Teil der Haut und wer nur einmal im Leben den weltberühmten „Pixavon“ benutzt hat, der kennt seine Wirkung.

Die Weltfirma „Lugner-Werke“ hat jetzt den „Pixavon“ in Pulverform unter dem Namen „Pixavon-Champoon“ hergestellt.

Wenn Sie Kenner sind, dann werden Sie den „Pixavon“ ausprobieren und sein treuer Anhänger stets bleiben.

Ein Paket zum mehrmaligen Kopfwaschen kostet nur 1 Lit. (8512)

Kammer-

Lichtspiele

Dienstag 3 Uhr
Jugend-Vorstellung

Bobby

der Benzinjunge

Piepmatz / Ragusa
KLS.-Woche

Kinder unten 50 Cent, oben 1 Lit.
Erwachsene unten 1 Lit., oben 2 Lit.

„Bobby“ ist ein Film, der die Jugend in der Welt der Benzinjunge zeigt. Er ist ein Film, der die Jugend in der Welt der Benzinjunge zeigt. Er ist ein Film, der die Jugend in der Welt der Benzinjunge zeigt.

Kachelöfen

transportable Öfen, Kochanlagen, Ofen- und Herdbeschläge, emailliert, galvanisiert, schwarz (8801)

Chamottesteine und -platten

in großer Auswahl liefert

H. Luschnath

Töpfermeister

Memel, Roßgartenstr. 2, Telefon 821.

Apollo

Lichtspiele

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
5 1/2 und 8 1/4 Uhr

Ermässigte Sommerpreise

II. Platz 1 Lit., I. Platz 1.50 Lit.
Sperrsitz und Balkon 2 Lit., Loge 3 Lit.

Der grosse Erfolg: So ist das Leben

mit Vera Baranowskaja.

Der neue Sieg des stummen Films... hier ist das Leben, wie es wirklich ist... unvergesslich, eine Höchstleistung...

Als zweiten Grossfilm Mit Amundsen im Luftschiff zum Nordpol

Der Film schildert die aufregende Sturmfahrt über den Nordpol und die Zerstörung der „Norge“. Die grandiose Eiswelt der nördlichen Regionen und den Nordpol selbst zeigt dieser Film.

Alles Original-Filmaufnahmen

Apollowoche

Kammer Dienstag geschlossen

Zimmerarbeit

zu vergeben: (8928)

Werstattungen: 4x3 m Bodenfläche, 2.50 m hoch, 3 Wände, hohl mit Torfmullfüllung, Fußboden geölt, Pappeboden mit 1 Oberlichtfenster, 1 Tür. Das ganze auseinandernehmbar. Angeb. mit ungef. Preis unt. 1098 an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8928)

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:

Mit D. „Rudolf“ von Hamburg

S. W. & Co. 1 Kst. Zinn 106 1/2 kg
G. G. 3 Horden Hohlglas 340 kg
B. P. Memel 24 Cll. eis. Fensterverschlüsse etc. 958 kg
F. B. 7 Pack Schraubstöcke 123 kg
F. S. 320/322 3 Säcke Dextrin 150 kg
D. E. T. 323 1 Sack Dextrin 50 kg
D. T. K. 324/26 3 Fässer Pflanzenleim 393 kg
M. Memel
I. G. 3 Holzfass Oxalsäure 1310 kg
E. & Co. 1 Kst. Gelatine 70 kg
E. & Co. 2 Kst. Gelatine 70 kg
I. G. 3 Holzfass Oxalsäure 1312 kg
Union 2633/1—2 2 Kst. Eisenwaren 118 kg
C. P. Memel 4 Kst. grobe Eisenwaren 1066 kg
S. F. 44 Ballen unbearb. Tabaksblätter 2539 kg
C. G. M. Memel 1 Fass Vaseline 201 kg
L. & V. 1 Fass Kaliumbichromat 212 kg
K. 26 Cll. Pflaumen 705 kg
M. K. 18 Fass extrahelle Erdnussölfeitsäure 3643 kg
G. W. 3 Kst. Lackfarbe 159 kg
CHBS 7 Fass Weinsäure 285 3 kg
B—C 100 Sack Japan-Hartfett 5.307 kg

Mit D. „Vineta“ von Stettin

M. K. 3 Kst. Tuben 354 kg
L. G. 3 Harasse Porzellan 423 kg.

Die Inhaber der grierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei (8935)

Eduard Krause

Börse, Tel. 395/97.

Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Nervenbeschwerden leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unchirurgisches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

Krankenschwester Theresie
Vab Reichenhall 357 (Bayern)

Stadt- und Fern-Umzüge

prompt
billig
fachgemäß

Otto Großmann G.m.b.H.

Polangenstraße 37/39 • Telefon Nr. 123

Achtung Hausbesitzer!

Die Zeit, Ihren Gebäuden einen neuen Anstrich zu geben, ist da. Verwenden Sie bitte hierzu nur meine Spezialität:

Müschöwsky's Schwedische Farbe

Dieselbe ist bewährt im Gebrauch, dauerhaft und sehr billig.

Bevor Sie an den Anstrich gehen, empfehle ich, sich bei mir Rat und Auskunft einzuholen. Durch langjährige Erfahrung auf diesem Gebiete bin ich in der Lage, fachgemäße Auskunft zu erteilen.

Ferner empfehle billigt:

- Glasur
- Universalanstrichfarben in 40 Farbtönen
- Bootslack, Aufschienlack
- Bearbeitungs- und Autolack
- sowie sämtliche anderen Lacke
- Anti-Beizen in allen Farbtönen (wasser- und löslöslich)
- Schellack- und Schellackpolituren
- la garantiert reinen Leinwandfärbes
- Silber-, Terpentin-, Gips
- Schlämmkreide
- Maler- und Tischlerleim
- Müschöwsky's Patentfarben in Wasser für alle Zwecke
- Pinzel- und Deckenbürsten
- Malerablonen in großer Auswahl

Robert Müschöwsky

Markstraße 17/18 Telefon 87 (8414)

Steckpferd- Seife

Die beste

Lilienmilchseife

Fordert überall (8932)

Bergmann & Co., Radebeul Dresden.

WILLYS SIX TRUCK

Automobil-Zentrale
Otto Zoeke
Memel

Er verträgt das schärfste Fahren, selbst mit voller Last — er windet sich mit Leichtigkeit durch den stärksten Verkehr — er fährt mit Geschwindigkeit und Sicherheit auf der Landstrasse.

Mit anderen Worten: Er erfüllt die Anforderungen, die mit Recht an einen vollkommen modernen Lastwagen gestellt werden können.

Sein Chassisrahmen ist ungewöhnlich solide, seine 4-Radbremsen kräftig und sicher — sein Motor ist hochkomprimiert entwickelt, 65 PS. und ist doch äusserst ökonomisch im Betriebe. Er hat vier Gänge vorwärts.

Er ist ein Wagen, an dem Sie den Namen Ihres Geschäftes bekanntgeben können. (8993)

Gustav Kurschat

Tel. 60

Zement — Kalk

T-Träger

Baubeschläge

Neuer Markt Nr. 3 (8511)

Am 11. April 1930 ist in Rossitten (Deutschland) am Strande

1 Handkahn

mit Bezeichnung Schmelz Nr. 1, 5,45 Meter lang, 1,22 Meter breit, 53 cm hoch, gelbend. Der Eigentümer des Kahnens muß sich an das „Preussische Strandamt in Labiau“ bis zum 15. Juni einmündlich wenden. (8934)

Grenzpolizeiverwaltung Memel

Sport

Tennis- und Strandschuhe in Rips, erstl. Qualitätsware, mit und ohne Absatz, Plim und Parajohle, Modelle 1930

Stiefelkönig

W. Loerges Nr. (8925)

Handelsloft Markstraße 48/49 Schuhfeller Theaterplatz

Bereinigte Bierbrauereien

J. B. Wolff & Engelmann

Raunas

8700

Niederlassung Memel

Libauer Str. 28, Tel. 942

Unsern werten Kunden zur gef. Kenntnisnahme, daß wir ab morgen ein besonders stark eingebrautes Bier

Stammwürze bis 22%
wirklicher Extrakt bis 10%

in Original-Flaschen unter der Bezeichnung

Double (hell)

zum Verkauf bringen.

Franz verzeih!

Weil ich Dich liebe, muß ich lügen.

Komm heim!

Bring', „Hacheils“ F. B. mit; der neue Roman soll so schön sein. (Nummer 21 von heute)

Alleinvertretung

für den Stadt- und Landkreis Memel bietet Herren jeden Standes bei sofortigem hohen Einkommen und Dauerfundhaft.

Nur ausführliche Zuschriften erb. ob. persönl. Vorstellung d. 4—7 Uhr nachm.

Eduard Franz

Försterei bei Memel (8909)

Gesucht

werden auf der Durchreise (8900)

Altertümer

Antiquitäten

jeder Art, Möbel (bes. massive mahagoni), Goldschmuck, Delgemälde, Kupferstiche, Gobelins, Gold- u. Silberarbeiten, Porzellan- und Fayencen, Gläser, Rinnsteine, Dosen, Tassen, bemalte Fächer, ar. Stand- und Stuhlbühnen zu kaufen. Gef. Angebote bitte i. d. u. 1092 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Alte, angelegene (8933)

Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit sämtlichen Nebenbranchen sucht zum weiteren Ausbau ihres bereits bestehend. Geschäfts für das Memelgebiet noch einige

Beretreter

Reflektiert wird auf Herren, welche in den städt. u. ländl. Kreisen gut eingeführt sind und sich um die Ausbreitung des Geschäfts in allen Branchen gegen angemessene Provision tatkräftig bemühen wollen. Angeb. u. 1103 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Zwei Büroräume

im Mittelpunkt der Stadt, ab 1. Juli d. J. zu vermieten. Zu erfragen (8917)

Memeler Bank A. G.

Nr. 10 Studieren Sie MOLKONZENTRA

(Fortsetzung)

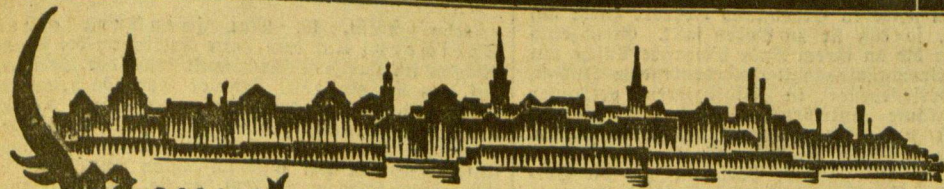
ANALYSE DER ASCHEN, ausgedrückt in % der Asche:

Kieselsäure (Si O ₂)	0,46%
Kalk (Ca O)	12,25%
Magnesia (Mg O)	2,89%
Eisenoxyd (Fe ₂ O ₃)	2,48%
Manganoxydul (Mn O)	0,36%
Tonerde (Al ₂ O ₃)	0,91%
Natron (Na ₂ O)	15,20%
Kali (K ₂ O)	23,90%
Phosphorsäure (P ₂ O ₅)	15,82%
Schwefelsäure (S O ₃)	10,54%
Chlor (Cl)	10,92%
Kohlensäure (C O ₂)	6,60%

(Fortsetzung folgt)

Autorisierte Hersteller: „Espero“

Vertrieb: Wolff & Engelmann, Memel, Libauer Straße 28, Tel. 942 (Bitte ausschneiden)



Bürger heraus!

In letzter Stunde rufen wir der Bürgerschaft unserer alten Heimatstadt zu: Geht wählen! Der Kommunismus rüttelt an den Toren unserer Stadt. Denkt an die beschämenden Vorgänge während der meisten Stadtverordnetenwahlen in den letzten drei Jahren. Ihr habt es in der Hand, zu verhindern, daß das Stadtparlament zu einem politisch-nationalistischen Rummelplatz erniedrigt wird.

Schützt Euch davor! Heraus aus den Wohnungen, wer noch nicht gewählt haben sollte. Bis 8 Uhr abends ist es noch Zeit, um den wichtigsten Recht des Bürgers, dem Wahlrecht, zugunsten der gesamten Bürgerschaft Gebrauch zu machen.

Schönes Wetter begünstigte heute die Stadtverordnetenwahlen. Die Wahlbeteiligung war zunächst gering, wurde aber im Laufe des Tages lebhafter. Die tagelange Agitation durch Flugblätter und Zeitungsanzeigen scheint der Bürgerschaft doch zum Bewußtsein gebracht zu haben, daß heute mehr auf dem Spiele steht, als vor drei Jahren. Plakatträger und Flugblattverteiler waren heute ganz besonders im Interesse der einzelnen Gruppen tätig. Am Denkmalsplatz war eine „Liste“ sogar durch musikalische Darbietungen aus einem Lautsprecher für ihre Kandidaten.

Die Wahlbeteiligung war heute vormittag äußerst schwach. Bis etwa 2 Uhr mittags hatten durchschnittlich nur etwa 25 Prozent der Wähler ihre Stimme abgegeben. Am schwächsten war die Beteiligung auf Schmelz, wo bis mittag nur etwa 15 Prozent sich an der Wahl beteiligt hatten. Unter dem Durchschnitt lagen noch die Wahllokale Mädchenschule Bommelsvitte, Ballastplatzschule und Litauische Volksschule (Friedrich-Wilhelm-Straße), während über dem Durchschnitt in der Altstädtischen Knabenmittelschule, in der Auguste-Viktoria-Schule und in der Sandwegerschule gewählt worden war. Am stärksten war die Wahlbeteiligung im Schützenhaus mit etwa 88 Prozent und im Wahllokal in der früheren Parkschule sowie in der Auguste-Viktoria-Schule mit etwa 80 Prozent.

Sitzung des Landtags

Am Donnerstag, dem 22. Mai, 5 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude die vierte Sitzung der vierten ordentlichen Tagung des zweiten Memelländischen Landtags statt. Auf der Tagesordnung stehen:

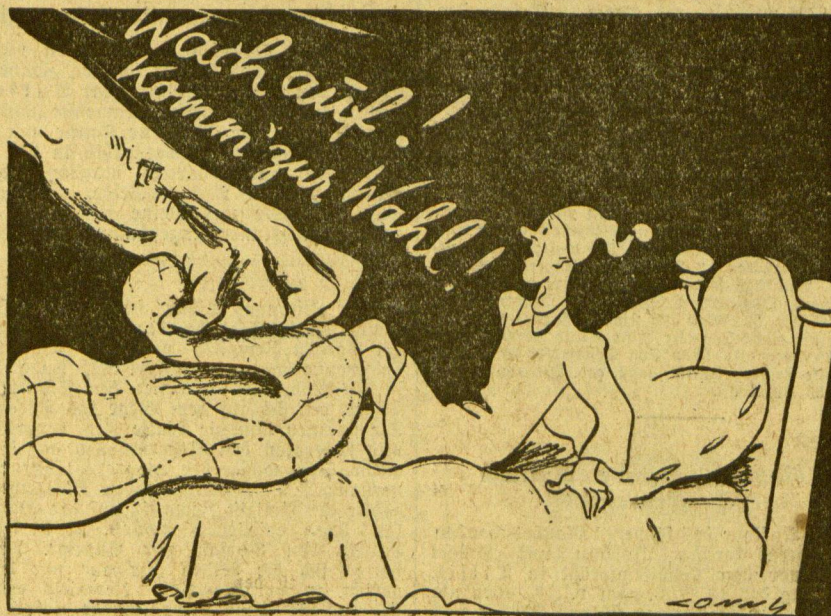
1. Aufwertungsgesetz, Schlussabstimmung.
2. Gesetz betr. den Erlass von Elchwildschäden, 2. Lesung und Schlussabstimmung.
3. Gesetz betr. Einführung von Arbeitsbüchern. Dazu Beschluß der Kommissionen IV und VII, 2. Lesung.
4. Gesetz zur Auslegung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1898. Dazu Beschluß der Kommissionen IV und VII, 2. Lesung.
5. Gesetz betr. den Handel mit Aether und ätherhaltigen Gemischen. Dazu Beschluß der Kommission VII, 3. Lesung.
6. Sozialversicherungsgesetz. Dazu Beschluß der Kommission V, 2. Lesung.
7. Gesetz betr. die ärztlichen Ehrengerichte, 1. Lesung.
8. Kleine Anfragen.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 19.20: Schallplatten. 20.40: Konzert. 22.30: Konzert.
Berlin (Welle 418). 11.15 und 14: Schallplatten. 16.40: Klavierkonzerte. 18.10: Kriegerromane. 19.05: Unterhaltungsmusik. 20.30: Unterhaltungsmusik. 21: „Und wir haben nichts dagegen getan“.
Breslau (Welle 325). 16.15: Konzert. 19.05: Schallplatten. 20.10: Kurt Schwabach singt. 20.45: Das Oberbischöfliche Quintett singt heitere Lieder. 21.30: „Nacht und Schatten“, Stäbelsreparaturen aus einer Großstadt.
Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.30: Konzert. 11.45: Konzert. 13 und 14: Schallplatten. 17: Tanzmusik. 21: Schlager. 22.50: Kammermusik. 23.50: Das Mikrophon beleuchtet eine Nachtigall.
Königsberg (Welle 276). 11.30: Schallplatten. 13.15: Konzert. 16.30: Nordische Musik. 17.30: „Ostpreußens Sendung in der Geschichte“ (I). 20.35: Konzert. 21: „Und wir haben nichts dagegen getan“. 22.30–23.30: Unterhaltungsmusik.
Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12.30 und 15: Schallplatten. 16.30: Konzert. 17.30: „Samburgs Anteil an Deutschlands Kultur“ (I). 20: Chorgesang. Langenberg (Welle 472). 7.30: Konzert. 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 17.30: Schallplatten. 20: Konzert. 21: „Schlager“, Ein satirisches Hörspiel.
London (Welle 356). 14: Konzert. 18.40: Lieder für Sopran. 21.20: Tanzmusik. 21.45–23: „Siegfried“, 3. Akt, Oper von Wagner.
Brag (Welle 486). 17: Konzert. 18.35: Deutsche Sendung. 20.30: Konzert. 21: Kammermusik. 21.30: Klavierkonzert. 22.15 und 22.55: Konzert.
Stockholm (Welle 436). 17: Schallplatten. 18.30: Unterhaltungsmusik. 20.20: Streichorchester. 22.10–22.50: Musik auf allen Instrumenten.
Eutin (Welle 360). 12.15 und 13.15: Schallplatten. 16: Konzert. 18.35: „Deutsche Jugendbewegung im Ausland“. 19.05: „Journalist oder Literat?“. 19.30: „Merito von gestern und heute“. 21: „Schlager“. Ein satirisches Hörspiel. 22.15: Kammermusik.
Wien (Welle 517). 15.30: Konzert. 18.30: „Wiener Feste“. 20: Das Wiener Lied. 21: „Gute Nacht, Herr Pantalon“. Komische Oper. 22: Klavierkonzerte.

Festspiel zum 600jährigen Jubiläum der Abtei Ettal von E. Vorbeck

Unser Mitarbeiter E. Vorbeck, bekanntlich ein Sohn des Landesdirektors Vorbeck-Memel, hat im Auftrage der Abtei Ettal unter dem Titel „Der Frau Stifterin Preis“ ein Festspiel zu deren 600 jährigem Jubiläum verfaßt, das in verschiedenen Bildern die Geschichte des Klosters behandelt und am 5. Oktober in Gegenwart des ehemaligen bayerischen Kronprinzen, eines Nachkommen des Klostergründers, Kaiser Ludwig der Bayer, des Kardinals Faulhaber und anderer prominenter Persönlichkeiten vor der berühmten Fassade der dortigen Kirche aufgeführt wird. Die Kostüme, die im Geiste der bekannten Barockfresken gehalten sind, werden von Frau E. Vorbeck entworfen. Wir beglückwünschen unsern Mitarbeiter zu dem ehrenvollen Auftrag. Ueber das Festspiel bzw. die Festschauführung werden wir zu gegebener Zeit ausführlich berichten.



... sonst, Memeler Bürger, kann es einmal ein schlimmes Erwachen geben!

Es wird heute noch

bis acht Uhr abends

gewählt. Es hat also noch jeder Zeit, seine Stimme gegen Kommunismus und gegen heißhungrigen Nationalismus abzugeben.

Memeler, wählt eine der bürgerlichen memelländischen Listen!

* **Hundertjahrfeier Auguste-Viktoria-Schule.** Wir werden gebeten, noch bekannt zu geben, daß eine weitere Anmelde- und Zeichnungsliste in Robert Schmitts Buchhandlung bis 10. Juni d. J. ausliegt.

* **Die Meldepflicht der Ausländer.** Im „Amtsblatt“ ist eine Bekanntmachung des Landesdirektoriums enthalten, wonach die Ortspolizeibehörden angewiesen werden, von der persönlichen Meldepflicht seitens der Ausländer, die ins Memelgebiet einreisen, ab zu sehen. Bisher mußte sich jeder Ausländer binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft im Memelgebiet bei der Ortspolizei persönlich anmelden.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonnabend ist in den Räumen der Kell- und Teigwarenfabrik „Neapol“ in der Mühlenortstraße Nr. 22 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Einbrecher haben aus dem Fenster des Lagerraums ein etwa handgroßes Loch ausgeschnitten. Auf diese Weise ist es ihnen gelungen, das Fenster zu öffnen und in den Raum einzusteigen, aus dem sie eine Anzahl Kasse, welche sich in verschiedenen Packungen befanden, die meistens die Form eines Würfels hatten, entwendeten. — In der Nacht darauf, also zum Sonntag, ist ein Einbruchsdiebstahl in dem Lebensmittelgeschäft Plumberg, Markstraße Nr. 9, verübt worden. Hier sind die Diebe durch Entfernung des Verschlusses in das Geschäft eingedrungen und haben drei Edamer Käse, vier Schachteln mit Emmentaler Käse, 15 Büchsen mit Fisch- und Fleischkonserven, eine Kiste Tomaten, 20 Apfelsinen, 60 Tafeln Schokolade, 20 Pfund Bonbons, 2 Pfund amerikanische Äpfel, 15 Pfund Bonbons, Marke „Robino“, „Viktoria“ und „Tilka“ entwendet. — In der gleichen Nacht ist ein Einbruchsdiebstahl in dem Verkehrshauschen am Neuen Markt verübt worden. Durch das Hinzukommen des Markthallenwärters sind hier die Einbrecher aber vertrieben worden. — In der gleichen Nacht sind auch Diebe in das Bootshaus des Rannvereins auf dem Hannemannischen Platz scheinbar mit Nachschlüssel eingedrungen und haben daraus zwei Boote entwendet. Das eine Boot wurde am Sonntag in der Nähe der Hirschwiege und das andere im Haff gefunden. In der Nacht zum Montag wurde ein Einbruch in den Räumen der Firma Meyhöfer in der Brucherstraße verübt. Hier hatten die Täter

die Scheibe eines Fensters eingedrückt und waren in das dort befindliche Klosett eingestiegen, von wo aus sie zu den Büroräumen gelangen konnten. Durch Hinzukommen des diensttuenden Wächters der hiesigen Bach- und Schließgesellschaft wurden die Täter vertrieben. Sie sprangen durch das Fenster wieder hinaus und ergriffen die Flucht. Diese vorstehend angeführten Einbruchsdiebstähle dürften drei jugendliche Burken verübt haben, die im Alter von ca. 20 Jahren stehen. Bekleidet waren sie mit blauen Anzügen bzw. grauer Windjacke, sie trugen blaue Schirm- und schwarze Vasenmützen. In dem auf der Hirschwiege gefundenen Boot wurden außer einem Revolver eine Anzahl Lebensmittel, Bürogegenstände und Bekleidungsstücke gefunden, die wahrscheinlich aus den vorstehend bezeichneten Diebstählen herrühren. — Außer diesen Einbruchsdiebstählen sind noch einige andere Diebstähle verübt worden. So hat eine unbekannte Person am 13. Mai von dem Neubau Zibauer Straße Nr. 7 einen Posten Brennholz entwendet. Am 16. Mai sind aus der Turnhalle des Lehrerseminars eine Handtasche und eine Armbanduhr gestohlen worden. Auf dem Ferdinandsplatz hat eine Handelsfrau aus Keddany 180 Lit verloren. 80 Lit davon hat eine Schülerin gefunden, die der Frau zurückgegeben werden konnten.

an den Stil der jeweiligen Epoche ausgeführt wurden. Bei dem Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ vermischte ich allerdings die Originalfassung von Bach (Matth. Pass. Nr. 72). Die gesungene Wirkung war in dem gepflegten Piano recht gut, dem Forte wäre ein größerer Raum vorteilhafter gewesen; die Musik der hart gefüllten Kapelle ließ den Ton wenig ausklingen, und dieser stumpfen Musik schreibe ich es zu, daß sich an manchen Stellen tonliche Differenzen einstellten, die ich früher in größerem Raume nicht bemerkt habe.

Kapellmeister Fromholz schuf den instrumentalen Rahmen, indem er die Feier mit einem stimmungsvollen Choral des frühbarocken Strunck einleitete und mit Sagen aus dem 2. Orgelkonzert von Bändel beschloß, einem Wert, das sich in seiner Spielfreudigkeit dem letzten Teil der vokal Darbietungen stilistisch recht gut angeschlossen. Der zahlreich erschienenen Singgemeinde war der Abend eine erhebende Feierstunde. Barlow.

Heidelberg 19. Mai

Geringe Wahlbeteiligung am Vormittag

Bei der heutigen Gemeindevahl in Heidelberg war die Wahlbeteiligung am Vormittag sehr gering. Bis 1 Uhr mittags hatten im Hotel Germania von 1078 Wahlberechtigten nur etwa 190, im Hotel Kaiserhof von 1058 Wahlberechtigten etwa 200 Wähler ihre Stimmen abgegeben. In den Straßen des Ortes macht sich der Wahlkampf, soweit davon überhaupt die Rede sein kann, kaum bemerkbar. Nur vor den Wahllokalen werden Stimmzettel von allen Parteien verteilt. Es ist damit zu rechnen, daß am Nachmittag die Wahlbeteiligung etwas lebhafter sein wird, weil dann der übliche Schleppendienst von den einzelnen Parteien einsetzen dürfte.

* **Aussperrung der hiesigen Maurer.** Die hiesigen Baufirmen Blasinski, Guttnecht und Redweil haben, wie uns mitgeteilt wird, heute morgen die Maurer ausgesperrt. Der vor einigen Tagen in Angriff genommene Weiterbau am Hotel „Germania“ ist ebenfalls heute eingestellt worden, bis mit den Baunternehmern und den Maurern eine Einigung erzielt ist.

* **In dem Schaufenster unserer Geschäftskette** sind folgende Bilder neu ausgestellt: Die Bienenburg-Katastrophe, „Bantie“, die erfolgreichste Segeljacht Amerikas; ein fabelhafter Schimmel; „Meisterschaft“ im Geschirrwaschen; Deutscher Redford bei dem Bergrennen Königsaal-Flumwie; ein Hornissenstiel auf hoher See und Länderspiel Deutschland-England 3: 8!

* **Einbruchsdiebstahl im Restaurant Rabenwald.** Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in der Zeit von etwa 1 Uhr bis zum Hellwerden im Restaurant „Rabenwald“ verübt. Die Täter — es dürfte sich nach den Fußspuren im Sande zu urteilen, um einen oder zwei männliche und eine weibliche Person handeln — sind sicherlich mit den Verhältnissen genau vertraut und wahrscheinlich auch am Sonnabend, dem 17. Mai in dem Restaurant oder in der Nähe desselben gewesen. Auf noch nicht geklärte Weise haben die Einbrecher ein Fenster des alten Vorderbaues des vor Jahresfrist neuerbauten Geschäfts geöffnet und sind in die Innenräume, deren Türen sie mit Dietrichen geöffnet hatten, eingedrungen. Ein kleiner Hund gab zunächst Laut, doch legten die im Oberstok schlafenden Inhaber des Restaurants darauf keine Wichtigkeit, weil der Hund gleich darauf verstummte. Als am Sonntagmorgen das Hausmädchen, das ebenfalls im Oberstok schläft, in das Lokal kam, sah es sofort die ganze Beschädigung. Es sind gestohlen worden: ein großer Posten schmutzige Wäsche, eine Menge erst am Vortage gekaufter neuer Stoffe, zwei geräucherte Schinken, zwei Seiten Sped bzw. Bauchstück, ein großer Stapel Schokoladentafeln und Bonbons, sämtliche auf dem Büfett stehenden Flaschen mit Getränken usw., Zigarren und Zigaretten, und außerdem noch verschiedene Gegenstände, die erst später festgestellt werden können. Eigenartig dürfte es anmuten, daß die Spitzhaken so vertraut mit den Verhältnissen waren, daß sie selbst an besonderer Ecke verborgene Sachen, z. B. die Handtasche des Hausmädchens fanden, in der sie allerdings nicht die erhofften Utensilien, sondern nur den Inlandspass voranden, den sie verlosch wegarfen. Die Einbrecher gundeten ein auf dem Büfett stehendes Lichtstumpfen an, sperrten, aller Wahrscheinlichkeit nach, den sie kennenden kleinen Hund in dem Eschschrank ein und machten zunächst einmal „Prost!“ aus den vorgefundenen Bierflaschen. Wie erinnerlich, ist vor etwa Halbjahresfrist schon einmal im Rabenwald, damals in der Eschhalle, eingebrochen worden, wobei den Dieben eine Menge Wäsche, die den jetzt wieder bestohlenen Inhabern des Restaurants Rabenwald gehörte, zur Beute fiel. Auch damals öffneten sie die Halle des Schützenvereins. Da sie dort aber nichts fanden, verurteilten sie nach Verbrecherart die Umgegend der Halle und ließen darauf ein Papier zurück, mit der freundlichen Aufforderung: „Gut Schuß!“ Auch am Restaurant selbst ließen die Verbrecher eine ähnliche Diffidentarie zurück. Bemerkte sei noch, daß am Tatort eine eiserne Stange, ein sogenannter Spannagel, und eine große Feile vorgefunden wurden, die vielleicht dazu dienen sollten, etwaige „Störer des Geschäfts“ mundtot zu machen. Außerdem fiel es bei Besichtigung des Tatories auf, daß die Spitzhaken den Draht zum Radioapparat durchgeschnitten haben, dagegen nicht den des Fernsprechers. Das dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß das Lichtstumpfen inzwischen erloschen war.

Soloquartett für Kirchengesang

Konzert am Freitag

Im Leipzig der Vorkriegszeit sammelte sich das Interesse vieler kirchenmusikalischer Kreise um zwei Pole, die Thomasmotette und die Abendmusik in der Johanniskirche. Der Thomanerchor vertrat das symphonische Element, das Röhlig-Quartett den Kammermusikstil. Dieser Musik intimen Charakters hat Bruno Röhlig sein ganzes Leben geweiht. Als geweihten Dienst am musikalischen Evangelium sieht er seine Arbeit an. Sie ist ihm gewissermaßen eine Form des Gottesdienstes, und er hat den Glauben an ihre ethische Kraft. So trug die Abendmusik am Freitag auch mehr den Charakter einer musikalischen Andacht als eines ausgeprägten Konzerts und ist in diesem Sinne zu würdigen. Als ich das Quartett vor zwanzig Jahren hörte, konnte Röhlig für sein Ideal noch mit eigener Stimme eintreten. Die Zeit nahm ihm unerbitlich ein Instrument nach dem anderen aus der Hand, so daß das Soloquartett heute in völlig neuer Besetzung vor uns steht. Aber der leidende Bekante ist geblieben. Mit jugendlicher Begeisterung warb Bruno Röhlig für sein musikalisch-religiöses Ideal: das Lied und den Choral von der Gotik bis zum Spätbarock. In allgemein verständlicher Form zog er einen musikalischen Längsschnitt durch die Entwicklung vom Kreuzfahrerbild bis zum Arioso des Pietismus und gab der Mehrzahl der Hörer sicher manche Anregung. Unterstützt wurden die Ausführungen durch die musikalischen Darbietungen seines Quartetts, die in Anpassung

Abteilungs-Liga Nord in Tilsit

Spielvereinigung Memel schlägt Tilsiter S. C. 6:1

Die Halbzeit schloß 1:1 — Der weiche Boden war schuld — Memels Elf war plötzlich wie umgewandelt — „Leistungen“ des Schiedsrichters — Tilsit wurde das Opfer des Memeler Tempus

Am letzten Sonntag weiste die Abteilungs-Liga Nord der Spielvereinigung zum fälligen Abteilungs-spiel in Tilsit. Circa 500 Zuschauer hatten sich auf dem Tilsiteplatz eingefunden und bekamen ein flottes Spiel zu sehen.

Pünktlich um 11 Uhr gibt der Schiedsrichter Krenziorra (Sportverein Ankerburg) den Ball frei. Zunächst bekommt man veraltetes Spiel im Mittelfeld zu sehen; doch bald erzwingt sich Tilsit eine leichte Überlegenheit. Die Memeler Mannschaft findet sich sehr schwer mit dem weichen Boden ab, und nur zu oft muß ein Memeler Spieler „ins Gras beißen“. Tilsit kommt zu mehreren Durchbrüchen, die bisweilen recht kritische Situationen vor dem Memeler Tor schaffen. Aus einem dieser Durchbrüche resultierte dann in der 18. Minute das erste Tor für Tilsit. Der Rechtsaußen Tilsit kommt schön durch und placiert den Ball flach in die rechte Torhälfte. Memel will noch immer nicht recht in Schwung kommen; denn die beiden Außenläufer unterstützen den Sturm zu wenig. Seel versucht es mit einem Wechselschuss, doch der Ball wird eine sichere Beute des Tilsiter Torwächters. Erst in der 26. Minute erzielt Memel durch schönen Schuß von Gmielewski das erste Tor. Ein Ball des Tilsiter Rechtsaußen rollt über die Kante ins Aus. Einige schwache Schüsse des Memeler Sturms bringen nichts ein. Mit 1:1 geht es in die Pause.

Bei Wiederanstoß liegt Memel sofort im Angriff. Die ganze Mannschaft ist plötzlich wie umgewandelt, es klappt jetzt von vorne bis hinten und flach wandert der Ball von Mann zu Mann. Und wieder ist es Gmielewski, der den Ball überlegt am Tilsiter Torwart vorbei ins Netz dirigiert. Eine schöne Steilvorlage von Seel erwirkt Rottowski und die Partie steht 2:1. Das Spiel wird von Memel weiter überlegen geführt. Beide Flügel werden abwechselnd bedient und schaffen kritische Situationen vor dem Tilsiter Tor. Memel erzielt ein viertes Tor, das

wegen Abseits nicht gegeben wird. Buchhat II bekommt eine schöne Vorlage, und unhaltbar fikt der Ball jetzt einwandfrei zum vierten Male im Netz. Eine schöne Flanke hält Ringies, doch Gmielewski ist zur Stelle, läuft gegen die seitlich ausgedrehten Hände des Torwächters an und wieder rollt der Ball ins Tor. Dieses einwandfreie Tor gibt der Schiedsrichter nicht mit der Begründung, Gmielewski hätte den Torwächter angegriffen, bevor dieser im Besitze des Balles gewesen ist. Ueberhaupt leistete sich der Schiedsrichter verschiedene Fehlentscheidungen. Ein Tilsiter Verteidiger bog den Ball aus dem Strafraum, doch der Elfmeter bleibt aus. Eine Flanke von Vinksaufen köpft Gmielewski im Fallen schön aufs Tor; doch der Ball prellt von dem in Stellung gelangenen Rottowski ins Feld zurück. Tilsit ist dem Tempo Memel zum Opfer gefallen und beschränkt sich nur noch auf Verteidigung. Der Memeler Sturm spielt in schöner W. Aufstellung. Buchhat II jagt eine Bombe knapp über die Kante, doch gleich darauf fikt sein Schuß zum fünften Male zwischen den Pfosten. In ausrichtreicher Position köpft Rottowski den Ball übers Tor. Buchhat I schickt seinen Bruder mit einer Steilvorlage auf die Reife und zum sechsten Male muß Ringies den Ball aus dem Netz holen. Kurz darauf erfolgt der Schlusspfiff.

Seit langer Zeit hat man von Memels Stürmerreihe wieder einmal ein zweckentsprechendes Spiel gesehen, hoffentlich bleibt es jetzt dabei. Pascho als Ersatz fand sich am Anfang nicht ganz zurecht, lieferte aber dafür in der zweiten Halbzeit ein sehr schönes Spiel. Buchhat und Szardenings erledigten ihr Penium zur vollen Zufriedenheit. Letzterer war am Anfang etwas schwach. Verteidigung und Torwächter waren ihrer Aufgabe ebenfalls voll und ganz gewachsen. Bei der Tilsiter Mannschaft konnten der Torwächter und die Stürmerreihe gefallen, doch fehlt der ganzen Mannschaft noch sehr viel Spielerfahrung und vor allen Dingen Ausdauer. W. B.

Verbandsliga „Freya“ schlägt M. T. V. 6:2

Halbzeit 3:1, Eden 11:2

Auf dem neuen Sportplatz fand am Sonntag das Verbands-spiel zwischen „Freya“ und M. T. V. statt, das für „Freya“ ein sicherer Erfolg wurde. Der Gegner hatte wohl einige gute Leute in seiner Mannschaft, war aber in der Gesamtleistung unansprechend und hatte auch viele schwache Stellen. So war der Posten des Torwarts nicht hinreichend besetzt, und daher fielen auch ein paar Tore, die nicht nötig gewesen wären. Ebenso klappte es wenig in der Rückerreihe; hier leistete man hauptsächlich Zerstörungsbau, aber wenig und zu unübersichtlichen Aufbau. Nur an einzelnen Stellen des Sturms war die Befestigung besser, vor allem gefielen Ribicka als Halbschützer und Regart als Mittelfürer. Beide waren sehr eifrig und hätten bei mehr Unterstützung auch noch Besseres geleistet. Der Vinksaufen verlagte vollkommen. Goffmann als rechter Verteidiger muß auch lobend erwähnt werden. Die fleißige „Freya“-Mannschaft hatte gegen den M. T. V. keinen schweren Stand, wenn sie auch keineswegs überzeugen konnte. Auch hier waren die besten Kräfte im Sturm, vor allem auf dem rechten Flügel, wo Melfies und Baltutis hübsche Techniken zeigten, die sie allerdings nicht produktiv gestalten konnten. Pothkes als Mittelfürer zeigte gute Ueberkraft und trug den Hauptanteil an den erzielten Toren. Der linke Flügel kam trotz häufigen Wechsels nicht recht in Schwung. Ball als Mittelfürer lieferte ein gutes Aufbaupiel, seine Nebenleute waren weniger erfolgreich. Zeitweise zeigte sich die Verteidigung unsicher, der Torwart hatte Glück, daß aus seinen Ausflügen nicht mehr Unheil erwuchs. Er hätte bei einem entschlosseneren Gegner bestimmt schlechte Erfahrungen gemacht.

Um zwei Uhr pfiff Herr G. v. d. S. das Spiel an, das nach einem augenblicklichen Vorstoß des M. T. V. von „Freya“ übernommen wurde, so daß Pothkes gleich ein Tor schießen konnte, allerdings ein Abseits, das nicht anerkannt wurde. Erst in der siebenten Minute fiel ein richtiger Torerfolg durch Pothkes, der die Unsicherheit des Torwarts und des linken Verteidigers ausnützte. Im Gegenstoß kam der M. T. V. zu zwei Eden, dann wurde das Spiel offen, beide Parteien kamen zu einer Reihe Torangelegenheiten, verfielen sie aber, oder ließen sie ungenutzt verstreichen. Das Aufbaupiel war auf beiden Seiten nicht durchschlagungskräftig, der M. T. V. arbeitete zu viel mit Querspielen oder mit allzu weiten Vorlagen, während „Freya“ sich durch zu enges Zusammenstellen festhielt. Als dann wieder der M. T. V. Tormann und Verteidiger einen Ball schlecht abwehrten, bekam Pothkes Gelegenheit, das zweite Tor einzufinden, aber vom Unstich weg überrompelte der M. T. V. Sturm die „Freya“-Verteidung und Regart konnte in schnellem Lauf einsenden. Vor der Pause fiel auch noch das dritte Tor für „Freya“, als Werties, der Vinksaufen, einen zwischen den Pfosten hin- und her-springenden Ball erwischte und in die Maschen festschob.

Die zweite Halbzeit zeigte, daß die Spieler infolge der sommerlichen Hitze schon ziemlich ermüdet waren, so daß das Tempo stark nachließ und die Spielhandlungen langsamer wurden. „Freya“ konnte diese Spielzeit sehr überlegen gestalten, was besonders im Edenverhältnis, das sich jetzt sehr zugunsten der „Freya“ wandte, ausdrückte. Ein Zusammenstoß des rechten Flügels gab Ball Gelegenheit, das vierte Tor mit einem überraschenden Schuß zu erzielen. Dann blieben für längere Zeit Torerfolge aus, nur die Eden häuften sich.

Eine weite Vorlage falls zu Pothkes gab diesem Gelegenheit, einen Alleingang zu machen und das fünfte Tor anzuschließen, dann wurde dem M. T. V. wegen Hand ein Elfmeter zugesprochen, den Regart mit gut placiertem Schuß zum zweiten Tor für seine Farben verwandelte. Das sechste Tor der „Freya“ fiel wieder durch einen weiten schönen Schuß von Pothkes. Kw.

„Vorwärts“ I erzielt ein 4:0 über „Hoffnung“-Pargrienen

* Seydekrug, 19. Mai. Gestern fand in Seydekrug nur ein Fußballspiel statt, und zwar das fällige Bezirks-spiel zwischen Sportklub „Vorwärts“ I und Sportverein „Hoffnung“-Pargrienen. Kurz nach 3 Uhr pfiff der Unparteiische Gringel, Sportklub „Vorwärts“, auf dem Sportplatz im Rabenwald das Spiel an. Beide Mannschaften zeigten nur Durchschnittsleistungen. Zunächst machte sich eine leichte Überlegenheit der Pargriener bemerkbar. Nach und nach wurde die Seydekruger Elf jedoch besser und in der 20. Minute fiel für „Vorwärts“ im Anschluß an eine Flanke von rechts das erste Tor, das Schumann schob. An diesem Resultat änderte sich bis zur Pause nichts. In der zweiten Halbzeit zeigte Seydekrug eine geschlosseneren Leistung. Die Mannschaft war ständig im Angriff und konnte noch drei Tore erzielen, so daß der Schlusspfiff das Spiel mit 4:0 zu Gunsten Seydekrugs beendete.

Großstaffellauf „Quer durch Memel“

Spielvereinigung siegt in der ersten und zweiten Klasse

Am Sonntag vormittag kam der alljährlich auszunehmende Großstaffellauf „Quer durch Memel“ zur Abwicklung. Diesmal wurde er in zwei Klassen ausgetragen, die beide dieselbe in unserer vorigen Sportbeilage bezeichnete Strecke zu laufen hatten. Die Meldungen der Vereine waren reichlich eingegangen, in der ersten Klasse starteten R. S. S., Spielvereinigung und M. T. V., in der zweiten Spielvereinigung, „Freya“, M. T. V., Bar Kochba und Sport-Club Schmela.

Die Staffel der ersten Klasse war besonders interessant; schon am ersten Wechsel am Anfang der Beifrage hatte R. S. S. einen sicheren Vorsprung vor Spielvereinigung, der bis zur Kaserne auf dreißig Meter gebracht wurde. Von Ziegelei bis zum Bahnhof wurde die Spielvereinigung durch den M. T. V. sogar auf den dritten Platz verwiesen, sie holte dann aber wieder Terrain auf. Die Führung behielt R. S. S. bis zur Karlsbrücke, dann konnte in der Volangenstraße die Spielvereinigung an die Spitze rücken, wenn auch nur mit fünf Metern Vorsprung. Dieser Vorsprung vergrößerte sich noch in der Beifrage, und mit etwa 60 Metern voraus wurde der Stab auf den Sportplatz an den ersten Käufer übergeben. Auf der Laufbahn gab es noch einen harten Kampf zwischen den 200 Meter-Deuten, doch konnte der R. S. S. nicht mehr nachkommen und mußte der Spielvereinigung den Sieg und den Wanderpreis überlassen. Die Reihenfolge im Ziel war 1. Spielvereinigung in 23.08 Minuten, 2. R. S. S. in 23.15 Minuten, 3. M. T. V. in 24.22 Minuten.

In der zweiten Klasse, die fünf Minuten später startete, führte bis zum ersten Wechsel Bar

Nicht erwartete Siege

In der Vorrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft

Am letzten Sonntag sind die acht Spiele der Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen worden. Die Kämpfe haben keine Ueberraschungen ergeben, die Ergebnisse sind erwartungsgemäß ausgefallen. Zu erwähnen wären vielleicht die unerwartet knappen Resultate mancher Spiele, so der 3:2 Sieg von Hertha B. S. C. über Deutchen 09, der 1:0 Sieg von Eintracht-Frankfurt über V. f. L. Benrather und die Rekordniederlage des Baltenmeisters mit 8:1 gegen den Dresdener Sportklub. In diesem Treffen wirkte allerdings der bekannte Internationale Hofmann-Dresden mit, der allein drei Tore schob.

8:1 Niederlage des Baltenmeisters

* Halle, 19. Mai. Mit einem Bombensieg wartete der mitteldeutsche Meister Dresdener Sportklub in Halle gegen den Baltenmeister V. f. L. Königsberg auf. Das von 12 000 Personen besuchte Meisterschaftsspiel stand im Zeichen der eindeutigen Überlegenheit der Dresdener. Der Dresdener Sportklub konnte mit 8:1 den Kampf gewinnen.

Hertha B. S. C. erkämpft über Deutchen 09 3:2

* Berlin, 19. Mai. Aus dem Vorrundentreffen im Berliner Poststadion ging Hertha B. S. C. gegen Deutchen 09 mit 3:2, Halbzeit 2:2, als Sieger hervor.

Mit 4:1 siegt Spielvereinigung Fürth über Tennis-Borussia

* Nürnberg, 19. Mai. 6000 Zuschauer wurden in Nürnberg-Perzelschhof von den Leistungen der Mannschaften Spielvereinigung Fürth und Tennis-Borussia im Meisterschaftsspiel enttäuscht. Trotz sofort überlegener Spielführung kam Fürth erst in der 21. Minute durch Ruppert zum ersten Tor, dem Grant in der 28. Minute durch einen verwandelten Elfmeter das zweite folgen ließ. Franz erzielte in der

88. Minute den dritten Treffer und damit lag Fürth schon zur Pause mit 3:0 in Führung. Nach dem Wechsel gelang es Tennis-Borussia in der 17. Minute durch Pohlke zum Ehrentreffer zu kommen. Dann besiegelte Franz mit dem vierten Tor das Schicksal der Berliner.

Schalke 09 schlägt Arminia-Hannover 6:2

* Bochum, 19. Mai. Sonntag nachmittag wurde der Fußballkampf zwischen Schalke 09 und Arminia-Hannover auf dem hiesigen Stadion vor 28 000 Zuschauern ausgetragen. Der westdeutsche Meister Schalke 09 konnte mit 6:2, Halbzeit 3:1, den Sieg davontreiben.

Holstein-Kiel bleibt mit 4:3 Sieger über B. f. B. Leipzig

* Hamburg, 19. Mai. In dem Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Holstein-Kiel und B. f. B. Leipzig, das hier vor 8000 Zuschauern ausgetragen wurde, ging Holstein-Kiel mit 4:3, Halbzeit 3:0, als Sieger hervor.

1. Fußballklub-Nürnberg fertigt die Sportfreunde-Dreslau mit 7:0 ab

* Breslau, 19. Mai. Bei prachtvollem Wetter lieferten sich hier der 1. Fußballklub-Nürnberg und die Sportfreunde-Dreslau ein wenig aufregendes Spiel in so fern, als die Süddeutschen trotz der erzielten sieben Tore nicht ihr volles Können zu zeigen brauchten. Allerdings war Breslau vom Pech verfolgt, als sie nach acht Minuten bei einem Zusammenprall ihren Halbschützen verloren. Der Breslauer fiel mit seinem ganzen Gewicht so unglücklich auf Schubert, daß dieser den Arm brach und in eine Klinik eingeliefert werden mußte. Die Nürnberger spielten daraufhin recht lustlos und die Nürnberger konnten das Spiel mit 7:0, Halbzeit 3:0 gewinnen.

Köln-Gülz 07 bleibt über Titania-Stettin mit 4:2 (2:2) siegreich

Eintracht-Frankfurt kann B. f. B. Beuraath mit 1:0 überwinden

Ersles Straßenrennen in Memel

Sieger beim R. S. M. Kallweit — Clubmeister des M. R. C. Dicklapp

Die Radfahrervereine „Rad-Sport-Memel“ und „Memeler Radfahrer-Club“ veranstalteten am Sonntag vormittag ihre ersten diesjährigen Straßenrennen, bei denen um die Vereinsmeisterschaften gekämpft wurde. Während der M. R. C. seinen Clubmeister in einem Rennen ausfuhr, hat der R. S. M. drei bis fünf Rennen für die Ermittlung seines Vereinsmeisters vorgesehen. Die Meisterschaft dieses Vereins wird derjenige erringen, der bei diesen Rennen die meisten Punkte erreicht. „Rad-Sport-Memel“ trat zu seinem Rennen schon morgens gleich nach 7 Uhr an, so früh deshalb, weil einer seiner besten Rennfahrer am Vormittag noch für eine andere Sportart verpflichtet war. Nur drei Rennfahrer des R. S. M. hatten sich für die Kämpfe um die Vereinsmeisterschaft gemeldet, die beiden Brüder Georg und Hans Brudenlins und Kallweit. Was die beiden Brüder Brudenlins zu leisten vermögen, ist aus den bisherigen zahlreichen Rennen bekannt. Hans Brudenlin ist Meister des Bundes memelländischer Radfahrer und Georg Brudenlin ist Vereinsmeister des R. S. M. Da aber war man auch gespannt, wie Kallweit, der sich zum ersten Mal an einem Rennen im Memelgebiet beteiligte, gegen diese beiden „Kanonen“ der memelländischen Rennfahrer bestehen würde. Wohl ist Kallweit mehrfacher deutscher Vereinsmeister gewesen und hat sich auch an großen internationalen Rennen in Deutschland erfolgreich beteiligt, doch haben auch die beiden Brudenlins bei verschiedenen Rennen in Ostpreußen gute Erfolge erzielt. Diese Tatsache steigerte auch das Interesse gerade für dieses Rennen, und in Wirklichkeit war es auch das interessanteste, das besonders im Endspurt am Vormittag ausgetragen wurde. Das Rennen wurde über eine Strecke von 30 Kilometern geführt, die mühselos in der verhältnismäßig guten Zeit von 54,40 Minuten von Kallweit

in einer Radlänge vor Hans Brudenlins und etwa zwei Radlängen vor Georg Brudenlins zurückgelegt wurde. Kallweit machte das „Rennen“ in den letzten dreißig Metern, nachdem vor ihm Hans Brudenlins, der als Dritter fuhr, zum Endspurt übergegangen war. Auf der Strecke selbst war das Tempo sehr verschieden. Es wurden zeitweise nur etwa 28 Kilometer gefahren. Verschiedentlich ging es aber auch bis zu einem Tempo von etwa 45 Kilometern. Im Endspurt dürften es aber über 50 Kilometer gewesen sein.

Aus diesem einen Rennen kann man allerdings über Kallweit noch keinen bestimmten Schluss ziehen, zumal das Rennen auch nur über eine Strecke von 30 Kilometern ging. Fest steht aber, daß sich die Zahl der guten Rennfahrer des Memelgebiets um einen erstklassigen vermehrt hat. Nach diesem Rennen fand im Garten von Königs-waldchen die Verköndung des Siegers statt.

Bald nach 10 Uhr trat der „Memeler Radfahrer-Club“ zu seinen Rennen an. Zuerst war der Start für das 30 Kilometer-Rennen, zu dem sich sechs Mitglieder gemeldet hatten, alles Fahrer, die bisher wenig hervorgetreten sind. Der bisherige Clubmeister Schmidt beteiligte sich an dem Wettstreit nicht. Der Rennleitung stellten sich Dicklapp, Monien, Seeland, Kleinert, Stroblies und Sprogie vor. Gleich nachdem sie den Start verlassen hatten, blieb Stroblies infolge eines Defektes am Rad zurück, holte später auf, um dann schließlich wieder zurückgelassen zu werden. Auf der Hinfahrt war das Feld immer geschlossen, und auch auf der Rückfahrt hielten die Fahrer bis kurz vor Kollaten zusammen. Hier gingen sie aber auf „große Fahrt“ über und verließen, einer dem anderen „fortzurennen.“ Seeland, Monien und Dicklapp schienen aber gleichwertig zu sein. Kleinert blieb einige hundert Meter zurück und Sprogie und Stroblies wurden ganz abgehängt. Der Endkampf dieser drei erstgenannten Rennfahrer war für ihre Klasse äußerst hart und Seeland drängte sogar etwas, so daß er später von der Rennleitung bei der Bewertung der Siege einen Platz zurückgestellt wurde. Als Erster ging Dicklapp, als Zweiter Seeland und als Dritter Monien durchs Ziel. Die gefahrene Zeit betrug bei Dicklapp, der jetzt Clubmeister ist, 58,14 Minuten. Die beiden anderen Rennfahrer folgten ihm gleich nach.

Während dieses Rennens wurde ein Damenrennen über sechs Kilometer ausgetragen. Hier traten Fräulein Kensel, Fräulein Rudat, Fräulein Salowski und Fräulein Wauschli an. Während die ersten beiden schon Rennen mitgemacht hatten, traten die beiden letzteren zum ersten Mal in einem solchen Wettstreit. Daher war man auch äußerst überrascht, als Fräulein Salowski mit einem Vorsprung von etwa einem Kilometer vor den drei nächsten Fahrerinnen durchs Ziel ging. Die Siegerin hatte diese Strecke in 14,40 Minuten zurückgelegt, während die drei anderen Damen Wauschlies, Rudat und Kensel 16,20, 16,25 bzw. 16,52 Minuten für diese Strecke brauchten.

Das vorgesehene Juniorenrennen über 15 Kilometer mußte ausfallen, da zu wenig Nennungen eingegangen waren. Den Abschluß dieser Rennen bildete ein Langamfahren für Herren über 100 Meter. Hierzu war die Beteiligung ebenfalls groß. Von den acht Herren, die sich hierzu meldeten, erreichte jedoch nur einer das Ziel, während die übrigen Herren infolge zu langsamem Fahrens „auf der Strecke“ blieben. Der „Meister“ dieses Rennens war Herr Schattat mit 3,9 Minuten.

Im Anschluß daran fand im Garten von Königs-waldchen die Verköndung der Sieger statt. Abends um 8 Uhr verjammelten sich die Mitglieder des M. R. C. zu einer kleinen internen Feier im Schützenhaus. Kw.

Anruder des Seydekruger Ruderklubs

* Seydekrug, 19. Mai. Am letzten Sonntag, dem 18. Mai, fand bei schönstem Wetter das traditionelle Anrudern des Seydekruger Ruderklubs statt. Kurz nach 130 Uhr mittags starteten sechs Boote: Vier Gieglere, ein Doppelskuller und ein „Einer ohne Steuermann“. Begleitet von einem Motorboot ging die Fahrt die Gieche entlang und den Altmahfstrom hinauf bis R. u. B. Die Auffahrt vor R. u. B. bot ein wirklich hübsches Bild. Nach einem Aufenthalt von etwa einer Stunde, wurde gegen 4 Uhr die Rückfahrt angetreten. Nach beendeter Fahrt verjammelten sich die Teilnehmer mit einer großen Anzahl Mitglieder im Boots-haus zu einem gemächlichen Beisammensein, das bei Konzert und Tanz nur zu schnell verging. Das erfolgreiche verlaufene Anrudern dürfte sicherlich dem Rudersport neue Freunde gewonnen haben.

Hinter den Kulissen des Rundfunks

Die Diva atmet wie ein Blasebalg. — Eine wichtige Persönlichkeit: der „Geräuschmacher“. — Der Rollschuh als Hochbahn

Von
Günther Erlenbeck

Mit der außerordentlichen Verbreitung, auf die der Rundfunk in den letzten Jahren zurückblicken kann, hat er bei immer mehr fortschreitender technischer Vervollständigung auch den Kreis seiner Darbietungen ständig erweitert. Die Zeiten, da der Hörer nur Vorträge und einfache Musikdarbietungen empfangen konnte, sind längst vorüber. Die Übertragungen aus großen Konzertsälen, Kaffeehäusern sowie insbesondere ganzer Opern und Schauspiele sind heute Selbstverständlichkeiten. Immer größere Bedeutung gewinnt daneben das eigens für den Rundfunk geschriebene und inszenierte Hörspiel, das sich bei den Hörern so großer Beliebtheit erfreut, weil es eben von vornherein ganz auf die Aufnahme durch das Ohr eingestellt ist.

Natürlich fordert die Herstellung derartiger Hörspiele besondere Maßnahmen technischer wie persönlicher Art. Daher haben viele — in Amerika wohl alle — großen Sendegesellschaften ihre eigenen Truppen, mit denen sie ihre Aufführungen im eigenen Senderaum fertig stellen. Naturgemäß gelten bei der Auswahl der betreffenden Künstler ganz andere Vorbedingungen als beim Theater oder bei der Bühne. Schönheit und ein großer Name spielen gar keine Rolle. Einer gefeierten Opernsängerin kann es passieren, daß sie mittellos zurückgewiesen wird. Zwar kam beim Probefestspielen vor dem Mikrophon ihr gefeierter Sopran klar und rein wie immer heraus; das tückische Ding gab aber ihr Atemholen so stark wieder, daß die im Nebenraum am Lautsprecher Abhörenden einen kräftig arbeitenden Blasebalg zu vernehmen vermeinten. Ein harter Seufzer, in Kilohertz übertragen, mag wie das Keuchen eines Ringkämpfers klingen. Der Rundfunk hat gleich dem Tonfilm seine Tücken.

Wie geht nun eine solche Aufnahme im Senderaum vor sich? Auch hier kommt man nicht ohne eine Reihe anstrengender Proben aus, obwohl die Darsteller ihre Rollen nur abzuspielen haben. Da die fragliche Aufnahme in das Sendeprogramm eingefügt wird, ist ein genaues Einhalten der zur Verfügung stehenden Zeit sehr wichtig. Die erste gemeinsame Probe vor dem Mikrophon ergibt vielleicht, daß man zehn Minuten mehr als erlaubt gebraucht hat. Dann heißt es geschickt streichen, vielleicht das Sprechtempo etwas beschleunigen oder die Wiedergabe eingeschobener Geräusche, z. B. das eines abfahrenden Zuges, eines Regenschauers, entsprechend verkürzen, bis man eben mit der Zeit reicht.

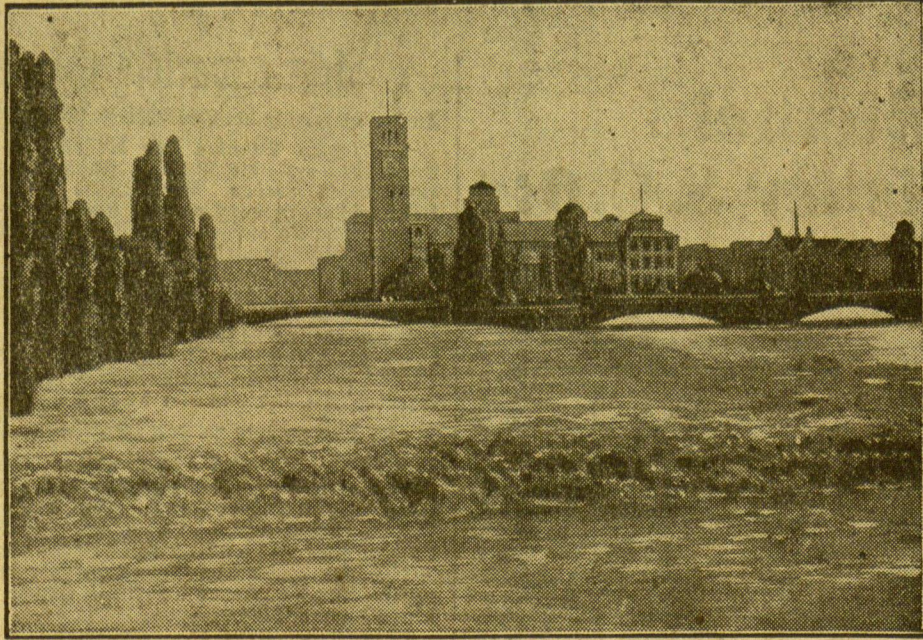
In den Senderräumen, von denen jede Gesellschaft, um Kollisionen zu vermeiden, mehrere besitzt, hat alles seinen genau vorgeschriebenen Platz. In der Regel verwendet man drei Mikrophone, eins für die Darsteller, eins für den „Geräuschmacher“ und eins für die Kapelle. Diese ist meist so verteilt, daß sich die Geigen dicht am Mikrophon befinden, die Blechinstrumente erheblich weiter entfernt, und ganz hinten in einer Ecke vielleicht die Pflöfzöcher, deren schrille Töne sonst zu stark zur Geltung kommen würden. Die Schauspieler räteln sich höchst heimlich in einer Reihe Stühle längs einer Wand und warten auf ihr Stichwort. Auf einer erhöhten Plattform steht, wie der Dirigent eines Orchesters, der die Aufführung leitende Regisseur.

Jetzt kommt das Zeichen vom Ansager, die Aufführung kann beginnen. Der Spielleiter, die Stoppuhr in der Linken, senkt den erhobenen rechten Arm, die an der ersten Szene Beteiligten sind inzwischen ans Mikrophon geeilt, und das Stück rollt ab. Die Köpfe dicht zusammen geklebt — als ob eine Schar Kinder durch ein Loch in der Weltwand die Vorgänge im Innern eines Zirkus verfolgt — sprechen die Schauspieler ihre Rollen. Alle Gesten fehlen natürlich, aber das lebhafteste Mienenenspiel zeigt, wie jeder in seiner Rolle lebt. Schläge und Küsse verabsolgen sich die Darsteller nicht gegenseitig, dazu ist der „Geräuschmacher“ da, der an einem aus drei Fächern bestehenden, mit den verschiedensten Apparaten besetzten Gestell steht, an Hand des Textbuches eifrig dem Gang der Handlung folgt und daneben nach dem Spielleiter schielt, der ihm gegebenenfalls mit einem Wink den „Einsatz“ gibt. Das Bühnenrischen des wütenden Helden, der knallende Fuß des unerfahrenen, verliebten Mädchens werden von ihm befohlen; je nachdem, auf welchen Knopf er drückt, klingen das Telefon, die Haustür oder ein Weder. Ein kleiner Motor ahmt das Geräusch des abfahrenden Kraftwagens nach, ein auf den Boden fallendes kleines Brett den Knall einer wütend ins Schloß geworfenen Tür.

Die vom Theater bekannten Windmaschinen und Streden fehlen natürlich auch hier nicht, daneben gibt es noch manche der Eigenart des Rundfunks angepasste Vorrichtungen. Das Kraken auf einem Stück Hausenblase dicht vor dem Mikrophon täut aus Tausenden von Lautsprechern wie das Knistern und Knattern einer Feuerbrunn. Der „Geräuschmacher“ klopft mit dem Finger kräftig gegen ein Stück Pappe, und der erschrockene Hörer vernimmt den Knall eines Revolverkugels. Sollte man wirklich einen Revolver abfeuern, so würden die

Hörer vom Donner einer gewaltigen Explosion betäubt werden. Der in ein halb mit Wasser gefülltes Faß abgegebene Schuß gibt täuschend die Explosion einer Bombe wieder, mit der Einbrecher sich den Zugang zu einem Bankgewölbe öffnen. Und der Hörer, der vernimmt, wie das Dienstmädchen die Platte mit dem Frühstücksgeschirr fallen läßt, ahnt auch nicht, daß das Klirren des zerbrechenden

Porzellans durch das Zusammenknallen eines starken Stücks Papier hervorgerufen wird. Um den Lärm der darüber donnernden Hochbahn am naturgetreuesten nachzuahmen, läßt man — es hat monatelange Versuche gekostet, bis man den Trick heraus hatte — einen Rollschuh über ein mit vorstehenden und zum Teil trumm geschlagenen Nägeln besetztes Brett gleiten.



Hochwasser der bayerischen Flüsse

Infolge der anhaltenden Regenfälle und der plötzlichen Schneeschmelze sind, wie berichtet, die Flüsse im bayerischen Alpenvorland in beängstigendem Maße angeschwollen und haben vielfach schwere Schäden angerichtet. Die unsere Aufnahme zeigt, stieg in München die Isar bis an die Ränder ihres Bettes und erreichte damit ihren höchsten Stand seit 1924. (Im Hintergrund des Bildes das Deutsche Museum.)

Lebensgefährliche Taufe im „schwarzen Erdteil“

„Johannes der Täufer Nummer zwei“ — Von Blutaufsch zu Blutaufsch Muti Masuka, seine drei Frauen und drei Kinder müssen verbrennen — Ein Akt der Notwehr... sagt der schwarze Rechtsanwalt

Von
Ludwig Hasslinger, London

Auch Südafrika kennt seine Monsterprozesse. Nur macht es nicht soviel Aufhebens davon wie wir Europäer von den unseren. Dabei enthalten die afrikanischen Verhandlungen meistens weit interessantere Umstände als die bei uns vor die Geschworenen gebrachten Fälle. Fast immer handelt es sich um Verbrechen, die aus dem Aberglauben eines noch auf niedriger Kulturstufe stehenden Volkes heraus zu erklären sind. Zwei Fälle, die sich kürzlich in Südafrika ereigneten, erscheinen typisch.

In Nordrhodesien bestand eine Missionsstation der amerikanischen Regierbaptisten. Dorthin kam einst durch Zufall ein Eingeborener aus dem benachbarten Nvasaland, ein Quertopf, dem der Boden seiner Heimat zu heiß geworden war und den seine Landsleute ohne Bedauern scheiden sahen. Tomo Mjendara war nun des Wanderns müde. So blieb er auf der Station und lauschte den Worten der Missionare, weil sie für ihn etwas völlig Neues waren. Sie hinterließen starken Eindruck auf den Neger, der sich dieser doch schon seit langem nach einem Idol, das mächtiger, überzeugender sein sollte, als die Fetische seiner Väter. Wie groß mußte der Gott sein, der den Missionaren die Macht gab, täglich neue Anhänger zu gewinnen! Tomo Mjendara verstand nichts von der neuen Lehre. Er begriff nicht, was es heißen sollte: „Christus ist die Liebe.“ Er klammerte sich an das eine: Die Taufe befreite den Menschen von Schuld und Unrecht. Und Tomo Mjendara wollte getauft werden. Wahrheitsgemäß hielt er es für dringend nötig nach dem, was in Nvasaland hinter ihm lag. Der Neger empfing die Taufe im Zustand der Verzückung. Doch er ahnte nichts vom Worte: „Wasser tut's freilich nicht.“ Vielleicht vergaßen auch die Baptisten, es ihm zu sagen, und Tomo Mjendara blieb der flüsternde Sünder, der je dem Namen Christi Schande antat. Auf seine Rekruten glaubte er jetzt verzichten zu können. Er fühlte sich selbst stark genug, um andere zu „taufen“ und ihnen den Weg in den verheißenen Himmel zu eröffnen. Tomo wanderte weiter. Ein Jahr lang predigte er auf eigene Faust und Weiße. Doch der Erfolg enttäuschte ihn. Nirgend hatte er einen greifbaren Beweis dafür, daß die von ihm „Getauften“ wirklich den Weg ins Himmelreich fanden. Sollte seine Mühe umsonst gewesen sein? Nein, denn endlich gab es ein verschrobenes Negerhirn den Gedanken, der ihm die Lösung zu verheißen schien. Kein Wunder, wenn seine „Befehrten“ in aller Frische

weiter sündigten. Sie lebten ja noch nach der Taufe! Hier mußte Wandel geschaffen werden.

Tomo Mjendara ging früh ans Werk. Er hatte sich an einem kleinen Flußlauf niedergelassen, den er „Jordan“ nannte. Sich selbst bezeichnete er als den zweiten Johannes den Täufer. Zu Dutzenden kamen die Wilden, ließen sich untertauchen und glaubten nun reingewaschen zu sein. Eines Tages aber hielt Tomo Mjendara einen Neger etwas länger unter Wasser, als dies der Gesundheit des „Täufelings“ zuträglich war. Doch das Herz des „Baptisten“ schlug freudig. Ging nicht die Seele des „Befehrten“ rein in das Himmelreich ein? Die anderen Neger freilich flohen Hals über Kopf, als sie den radikalen Erfolg des Täufers sahen.

Tomo mußte weiter ziehen, denn in der Gegend wollten die Neger nichts mehr von ihm wissen. Dagegen fand er liebevolle Aufnahme bei einem hartgejagten Sünder, dem Häuptling Schawila. Dem hatten ein paar Untertanen, denen er freilich nichts nachweisen konnte, nächtlicherweile ein Auge ausgeschlagen. Dazu schenkte ihm seine jüngste und dickste Frau keine Kinder. Tomo war eben so wie Schawila überzeugt, daß die Feinde des Häuptlings die Frau befehzt hatten. Dem einäugigen Ganner kam deshalb der „Baptist“ mit seinem merkwürdigen „Taufgebeten“ gerade recht: „Tomo, Du könntest die Seelen meiner Feinde retten!“ Der „Täufer“ war mit Freunden einverstanden, und die beiden Wiedermänner hefteten den Plan sofort aus. Am anderen Tage schon gelangte er zur Ausführung. Erst wurde Schawila, dann der Medizinmann des Stammes, der Harem des Häuptlings und schließlich sein Nachwuchs auf ungefährlie Weise „getauft“. Dann verkündete Tomo, er wolle einigen Auserwählten unter den gaffenden Stammesangehörigen die gleiche Gnade gewähren. Der Häuptling und sein Medizinmann suchten die Bevorzugten aus, nämlich keine anderen als Schawilas zwei und zwanzig Gegner. Die Leibgarde des einäugigen Ganners umstellte die „Täufelinge“, um sie an der Flucht zu hindern, und dann gingen die gereinigten Seelen der Widersacher etwas widerstrebend unter Tomos kräftiger Taufe ins Himmelreich ein.

Der „Täufer“ zog weiter durch Nordrhodesien von Blutaufsch zu Blutaufsch. Jedoch legte ihm die Polizei bald darauf das Handwerk. Vor dem Gericht in Broken Hill traf Tomo seinen Freund Schawila und den Medizinmann wieder. Gemeinsam baumelten die drei am Galgen.

Der andere Fall ereignete sich im Smaifland, im Süden von Transvaal. In einem Dorfe hatten die Eingeborenen noch nichts vom Christentum gehört. Der Fetisch des „Bösen Auges“ war ihr einziger Götze. Sein Hohepriester hieß Muti Masuka, der Zauberer. Seine Landsleute hatten und fürchteten ihn und seinen Sohnsoposus, der nur darauf abgesehen war, primitive Gemüter in Schrecken zu versetzen. Dachten sie nicht sein Auge vor Freude aufleuchten sehen, wenn der Kranke, dem er helfen sollte, unter seinen Händen starb? Hätte er nicht nächtlicherweile wie ein Spuk nach auf den frischen Gräbern? Die Todesfälle häuften sich im Dorfe. Das Vieh stand trocken. Die Ernte mißriet. Da ließen die Dorfleute einen Medizinmann aus einem Nachbarstamm kommen: „Du sollst den entdecken, der uns alle befehzt hat.“ Die Entscheidung fiel nach Erwarten: „Muti Masuka trägt an allem die Schuld.“ Das Urteil war über den Zauberer gefällt. In der Nacht zündeten sechs Männer den Pontifex des Verhaßten an. Muti Masuka wollte sich durch den einzigen Ausgang retten. Er wurde mit Speeren in die brennende Hütte zurückgejagt. Eine seiner Frauen kroch aus dem Scheiterhaufen und bat um Gnade. Zwei athletische Arme warfen sie in die Flammen. Muti Masuka, seine drei Frauen und drei Kinder verbrannten.

Ein schwarzer Rechtsanwalt verteidigte die sechs Angeklagten vor dem Eingeborenengericht in Mbatane: „Richter, Sie dürfen hier nicht nach euro-

päischen Grundgesetzen urteilen. Was wissen meine Landsleute vom Christentum? Sie kennen nur den Fetisch, der sie vernichten will. Für sie war es ein Akt der Notwehr, als sie den Priester des „Bösen Auges“ ins Feuer warfen. Todesurteile werden diesen fürchterlichen Aberglauben nicht zerstören können, nur Belehrungen im christlichen Sinne, Verzeihung und Unterdrückung der unheimlichen Medizinmänner und Zauberer sprechen Sie die Angeklagten frei. Ein Gerichtshof, der sich aus Schwarzen zusammensetzte, würde nicht anders handeln.“

Der englische Richter mußte sich an die Strafprozedur halten und sechs Todesurteile fällen. „Doch“, sagte er anschließend, „das Gericht nimmt Rücksicht auf die Pecher dieser vom schlimmsten Aberglauben befallenen Neger und wird deshalb den Verurteilten bitten, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen.“

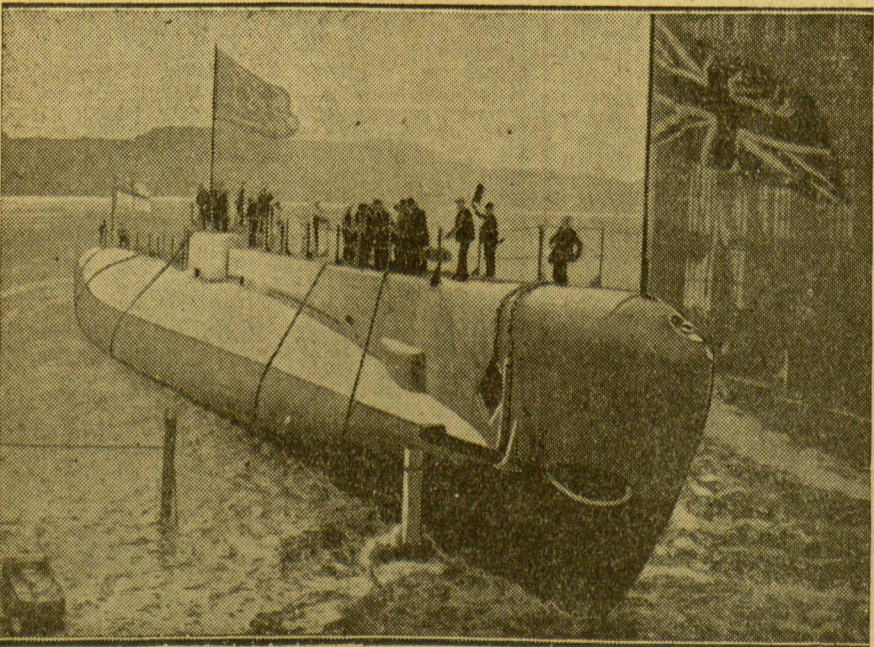
500 Jungfrauen als Opfer des Morgensterns

S. O. Newyork.

Die Universität von Nebraska-City hat eine für die Geschichte des Landes sehr wichtige Grabstätte freilegen lassen. Es hat lange gedauert, bis man diese heilige Opferstätte des alten Indianerstammes der Panis in den noch heute unwegbaren Felschluchten des Landes gefunden hat. Die Gebeine von fünfhundert jungen Mädchen, welche die Panis ihrem obersten Gott, dem Morgenstern, geopfert haben, ruhen dort; daneben hat man noch Perlenketten und andere Schmuckstücke gefunden, ferner große Stücke des hoch über den Schluchten thronenden Opferaltars. Der Morgenstern spielt ja auch in der griechischen Poesie eine große Rolle. Die Panis, von denen heute nur noch wenige übriggeblieben sind, stehen abseits von den übrigen Indianerstämmen, mit denen ihre Ueberlieferungen und Sitten nur geringe Ähnlichkeiten aufweisen. Man weiß von ihrer ganzen Vergangenheit nur wenig. Die Sage von ihrem Ursprung weicht gleichfalls von allen anderen Stammesgeschichten ab. Sie rühmen sich, der Verbindung eines Knaben mit einem Mädchen entsprossen zu sein; der Knabe sei das Kind des Morgen- und des Abendsterns, das Mädchen das Kind der Sonne und des Mondes. Der Morgenstern und die Sonne werden hierbei als die Väter, der Abendstern und der Mond als die Mütter gedacht. Der Morgenstern ist der oberste Gott der Panis, und da er eine männliche Gottheit ist, mußte ihm ein Mädchen geopfert werden. Nicht alle Indianer haben Menschenopfer gehabt. Von den nördlich des Rio Grande del Norte in Texas wohnenden Indianern sind die Panis sogar die einzigen gewesen. Menschenopfer hatten die Azteken in Mexiko, weshalb man auch lange glaubte, daß die Panis von diesen abstammten. Aber die Panis töteten nur ein einziges Mädchen, um es dem Morgenstern als Braut darzubringen, während die Azteken in jedem Jahr Tausende von Menschen auf ihren Opferaltären abschickten. Die Braut des Morgensterns mußte bei den Panis das schönste und reinste Mädchen sein, und Priester und Häuptlinge spähnten oft monatelang nach der schönsten Jungfrau aus, die sie dann unter Einkerbung ihres Lebens dem feindlichen Stamm abgibt. Die Gefangene wurde mit der größten Eile begehrt. Man ließ sie im Unklaren über ihr Los; man sagte ihr, sie sei zur Braut des vornehmsten Häuptlings bestimmt. Man verlangte von ihr nichts weiter, als daß sie froh und heiter gestimmt war, denn der Gott wollte in dem Augenblick, der ihm die Geopferter als Braut zuführte, nur ein heiteres und frohes Gesicht. Es wurden die feierlichsten Vorbereitungen für das Opferfest getroffen, und zur Zeit, in der die Heiligkeit des Morgensterns am größten ist, wurde das Mädchen geschmückt zum Altar geführt. Noch immer lebte sie im Glauben, man führe sie einem Häuptling zu, wenn sie die Priester zum Altar geleiteten und zur Hochzeit weihen. Dann mußte der Geschickteste unter ihnen ihr den Todesstoß mitten durch das Herz jagen, worauf alle Krieger ihre Pfeile auf sie abzuschießen pflegten. Während der Körper zerfleischt wurde, ging die Seele zum Morgenstern hinauf und vermählte sich mit ihm. Unter hohen Ehren wurde dann der Leichnam zur heiligen Grabstätte getragen. Erst im Jahre 1818 wurde dieser furchtbaren religiösen Sitte ein Ende gemacht. Ein Häuptling war in Liebe zu dem von ihm gefangenen Mädchen entbrannt, und als die Todgeweihte schon vor dem Altar bereitstand, riß er sie auf sein Pferd und jagte mit ihr davon. Alle Stammesgenossen waren wie versteinert über diese ruchlose Tat, und diesem Umstand dankte das Paar, daß es glücklich entkommen konnte. Die Weiden brachten sich in Sicherheit und verstanden durch geschickte Propaganda bei dem eigenen Stamm und bei der Regierung in Washington dahinzuwirken, daß der Brauch bald aufhörte. Wenn man jetzt glaubt, die Gebeine von fünfhundert Mädchen gefunden zu haben, so weist dies auf eine Opferzeit von fünfhundert Jahren zurück.

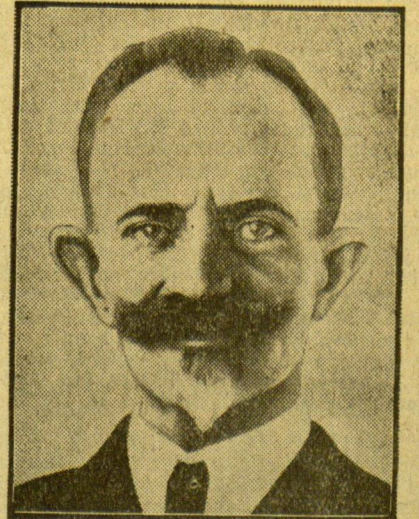
Nicht weniger als 1 Million Familien, die in Untermiete wohnen, gibt es nach den Feststellungen des Deutschen Vereins für Wohnungsreform gegenwärtig in Deutschland.

In Warschau wurden 23 Sacharin-Fälscher verhaftet, die innerhalb drei Jahren 200 000 Kilogramm falsches Saccharin hergestellt.



Im Zeichen der Abrikanna!

Englands neuester Untersee-Kreuzer „Abrikanna“, der dieser Tage in Chatham bei London vom Stapel lief. Eine bemerkenswerte Neuerung, die die englische Admiralität bisher streng geheimgehalten hat ist der Einbau von drei Torpedorohren am Bug. Die englischen Marinebehörden erlaubten eine Ausnahme nur unter der Bedingung, daß auf der Platte die Torpedorohre wegzunehmen wurden. Unterem Photographen gelang es, eine Platte unentdeckt in Sicherheit zu bringen.)



Englische Ehrung für deutschen Kapitän

Kapitän von Thülen, der als Kommandant des Lloyd-Dampfers „Berlin“ beim Untergang des englischen Dampfers „Vestris“ eine Reihe von Schiffbrüchigen gerettet hatte, ist jetzt von der englischen Regierung durch ein Ehrengeleit ausgezeichnet worden.